

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. - Verlagsanstalt: W. P. P. Verlag, Magdeburg. - Druck und Verlag: W. P. P. Verlag, Magdeburg. - Postamt: Magdeburg. - Postfach: 210. - Postzeitung: 210. - Abonnement: 2,00 Mark. - Einzelpreis: 15 Pfennig. - Sonntag: 20 Pfennig. - Text: 88% Aufschlag. - Für Postvorschrift keine Gewähr. - Erfüllungsort: Magdeburg. - Postfach: 122 Magdeburg.

№. 41 Magdeburg, Freitag den 17. Februar 1928 39. Jahrgang

## Wahlwahlen im Reiche und in Preußen

### Ein Toter gestorben

Nun ist er tot, maujetot.

Er ist es zwar schon seit 14 Tagen. Seit der Stunde, als das Gesetz gegen die deutsche Volksschule im Ausschuss mit 15 gegen 13 Stimmen fiel. Aber die Leidtragenden wollten es durchaus nicht glauben. Sie scharten sich um das Lager des Verbliebenen und drückten verzweifelt auf die Sauerstoffpumpe. Es passieren immer noch Wunder. Siehe Kommerzienrat. Vielleicht war es möglich, dem starren Körper neues Leben einzuflößen. Für lange war's nicht mehr nötig. Nur für einige Wochen.

Abwechslend trafen sie an den Sauerstoffapparat, abwechslend drückten und pumpten sie. Aber alle Mühe nutzte nichts. Der Tote rührte sich nicht.

Am Mittwoch den 15. Februar, vormittags 11 Uhr, gaben sie das Rettungswort auf. In der üblichen Parlamentssprache verkündeten sie, daß von keiner Seite brauchbare Kompromißvorschläge gemacht worden und daß damit die Verhandlungen über das Reichsjulgesetz als gescheitert zu betrachten sind.

Der Bürgerblock ist verendet. Er ist tot, maujetot.

Ueber einen Toten soll man nach einem lateinischen Sprichwort nichts wie Gutes sagen. Sägt man einem politischen Gebilde die Grabrede, gilt diese weise menschliche Vorsicht nicht. Da darf man schon die Wahrheit sagen. Da muß man sie sagen.

Es wird sich herausstellen, daß nur eine Partei mit dem Verstorbenen völlig einverstanden war, die deutschnationale. Dort weint man salzige Tränen über das furchtbare Schicksal, ihn künftig nicht mehr unter den Lebenden zu wissen. Die Trauer macht sich in Zornesausbrüchen Luft. Ausbrüchen, die sich gegen die Volkspartei richten. Ihr seid schuld! Wenn ihr euch nicht „fortgesetzt in Gegensatz zu den drei andern Regierungsparteien gestellt und wenn ihr nicht im Laufe der Zeit eine immer unfreundlichere und unnachgiebigere Haltung gegen das Gesetz eingenommen hättet“, wär's anders gekommen. Für den Ausgang ist das zwischen Brüdern schon eine recht entschiedene Sprache. Sie wird, je länger je entschiedener, wütender und böshafter werden. Mit Vergnügen vergessen die Deutschnationalen, daß sie ihren Eintritt in die Regierung nur der Volkspartei zu verdanken haben. Nun deren „liberale“ Starrköpfigkeit den Rechtsblock zertöppert, sind alle Verdienste der Vergangenheit vergessen. Es wird im Wahlkampf ein böses Geräufl zwischen den Brüdern geben. Die Volkspartei wird nicht den Gewinn daraus ziehen, auf den sie heute noch hofft. In der demagogischen Boyerei halten die Mannen um Schiele und Schlange den Weltrekord.

Das Zentrum ist von einem Drucke befreit und hat neuen Druck eingetauscht. Es ist an keinem Tage gern und mit Lust und Liebe in der „Zwangsgemeinschaft“ des Rechtsblocks gefanden. Die Schwarzen schimpfen heute wie die Kofspäßen auf die bisherigen Blockgenossen. Aber, aber der Kaiser, die Mitgift für die Zwangsehe ist nicht bezahlt worden: die Konfessionsschule ist nicht erreicht, sie haben sich bloßgestellt, schwere Lasten ihren Wählern aufgelegt, ohne ihnen jetzt eine Gegenleistung bieten zu können. Und das verursacht erklärlicherweise beträchtliches Mißtrauen. In der Politik wie im Leben entscheidet der Erfolg. Er ist für's Zentrum ansgeblieben und darum halten sich schwarze Schatten um die Schwarzen: wie sagen wir's unsern Wählern?

Daneben und vorneweg die Frage: was nun? Der Bürgerblock ist zertümmert, die Regierung Marx hat den Boden unter den Füßen verloren. Soll sie hinterherpurzeln oder wollen wir ihr ein notwendiges Brettergerüst bauen, auf dem sie noch einige Wochen als sozusagen geschäftsführendes Ministerium weiter amlieren kann?

Um diese Fragen ging am Mittwoch nachmittag und abend das Vernehmlich und das Verhandeln. Die Opposition ist bereit, eine Gnadenfrist zu bewilligen. Nicht aus verständlichen, sondern lediglich aus sachlichen Gründen. Sie wünscht die reguläre Verabschiedung des Etats. Am Eiltempo mit kontingentierten Redezelten. Danach Ende März Ablauf und um Wille Mai der Tag der großen Abrechnung.

Dagegen sperren sich zur Stunde noch die Deutschnationalen. Sie wollen sofortige Auflösung und Wahlen Ende März. Warum? Sie wollen die beantworte Rettungssaktion für die „Landwirtschaft“ - lies den Gesetzentwurf - als Wahllober benutzen. „Wählt

deutschnational, dann kriegt ihr die Milliarden!“ Sie hoffen, daß sie mit dieser Parole alle Kleinbauern und Zwergebauern, alle Handwerker und Gewerbetreibenden auf dem Lande hinter sich herziehen können. Ist der Wahltermin vorbei, werden die Kleinbauern und Handwerker vergessen, dann teilen sich die Großen den Segen, der vielleicht herauschaut. So war's schon immer. In den Kaiserzeiten wie in den Jahren der Republik, wenn die Deutschnationalen am Steuer saßen. Aber die Kleinen fallen auf herablassende Versprechungen der Großen ja so gern hinein. Sie haben ein kurzes Gedächtnis. Darauf spekulieren die Deutschnationalen.

Außerdem geht's bei ihrer Weigerung um einen taktischen Dreh: wir geben unsern Widerstand auf, wenn ihr uns garantiert, daß unsere agrarische Rettungsaktion vor dem Ende dieses Reichstags zur Annahme kommt. Dann wollen sie vor das Landvolk treten mit erhobenen Zeigefingern: Seht, das verdankt ihr uns! Wählt daher deutschnational!

Im einen wie im andern Falle Wahlmache! Die Deutschnationalen haben's ja nötig, sich nach Rettungsringen umzuschauen. Welchen sie ergreifen werden, wird vor Donnerstag abend nicht festzustellen sein. Am Donnerstag nachmittag tagen sämtliche Fraktionen. Bis dahin haben die Führer im Einvernehmen mit der Regierung ohne Boden den Boden des Materials zu zimmern.

Der Bürgerblock ist tot. Wie und wann auch immer, wir wollen ihm eine republikanische Bestattung aus-

richten. Noch glänzender wie einst dem schwarzblauen Bloch. Mit Pauken und Trompeten, mit Triumphgefängen und roten Fahnen, ho ho ho, es geht los! Von heute an bis zum Abend des Vergeltungstages! Hoch die Sozialdemokratie! -

### Notprogramm der Regierung

In der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Bergt mit den Fraktionsführern der Deutschnationalen Volkspartei, des Zentrums, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei abgehaltenen Besprechung wurde die Stellungnahme des Kabinetts zu den augenblicklich schwebenden innerpolitischen Fragen mitgeteilt.

Es herrschte völlige Einmütigkeit über die Notwendigkeit der Durchführung eines Arbeitsprogramms, das den Haushalt für 1928, den Nachtragsetat für 1927 und wichtige, damit im Zusammenhang stehende Fragen zum Gegenstand haben soll. Die Einzelheiten dieses Arbeitsprogramms sollen noch in dieser Woche festgelegt werden.

Im Laufe des Montagabend hat die Reichsregierung entsprechend dem Wunsch der Regierungsparteien mit den Sozialdemokraten und Demokraten wegen der Aufstellung eines Arbeitsprogramms Fühlung genommen. Beide Parteien haben sich bereit erklärt, einem solchen Arbeitsprogramm zuzustimmen.

Die Reichsregierung wird nunmehr ihrerseits ein Ar-

## Wo blieb die Opposition in Preußen?

### Erfolgreiche Arbeit der Sozialdemokraten

Im Preussischen Landtag wurde am Mittwoch über einen konstituierenden Mißtrauensantrag gegen den Handelsminister verhandelt. Die Kommunisten behaupten, der preussische Handelsminister sei schuld daran, daß die Verordnung über den Achtstundentag in der Schwerkraftindustrie bei ihrem Inkrafttreten hinausgezögert worden sei. In kommunistischer Formulierung lautet der Vorwurf dahin, daß der preussische Handelsminister sich „benahe so reaktionär“ benommen hätte wie die Gewerkschaftsführer. Die ganze Argumentation der Kommunisten ist natürlich falsch.

Zunächst für die ganze Angelegenheit ist lediglich der Reichsarbeitsminister. Die Landesregierungen werden nur „angehört“, und Preußen hat sich auf den Wunsch beschränkt, daß der Achtstundentag möglichst rasch und allgemein durchgeführt werde. Danach hat der Reichsarbeitsminister keine Verordnung erlassen, und diese Verordnung hat Gesetzeskraft. Auf Grund dieser Verordnung können hier und da für einzelne Betriebe kurzfristige Ausnahmen von der Durchführung des Achtstundentags gewährt werden. In der Bewilligung dieser Ausnahmen wirkt die preussische Gewerbeinspektion und damit der preussische Handelsminister mit. Sie sind dabei natürlich an die Vorschriften der allgemeinen Verordnung gebunden. In einem solchen Falle der Ausnahmebewilligung hat sich der Reichsarbeitsminister auf die Zustimmung des Gewerbeinspektors, d. h. des preussischen Handelsministeriums, berufen. Mit dieser Verankerung des Reichsarbeitsministers blieben die Kommunisten dabei, daß an der ganzen Verordnung Preußen Schuld trage. Vergeblich suchte der Handelsminister, ihnen klarzumachen, daß sie ihr Mißtrauensvotum gegen den Reichsarbeitsminister im Reichstag hätten einbringen müssen. Daran lag ja den Kommunisten nichts, sie wollten nur maßlos die Sozialdemokratie in Preußen angreifen. So blieben sie trotz aller Aufklärungen dabei, die Verordnung läme von Preußen und nicht vom Reiche. Was kann man dagegen tun? Man ließ sie reden und lachte sie aus.

Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum findet am Freitag statt.

Es folgten Abstimmungen zum Wohlfahrtsrat, bei denen die Sozialdemokratie für eine ganze Reihe ihrer sozialen Forderungen die Mehrheit erzielte. Wo die „Sittlichkeit“ in Frage kam, z. B. bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Unterstützung von Entbindungsheimen schlug sich das Zentrum auf die Seite der Reaktion.

Dann gelangte man zum Etat des Ministeriums des Innern.

Abg. Vndert (Soj.):

In früheren Jahren ist die Personalpolitik des Innenministers im Hauptausmaß ausführlicher und scharfer Kritik unterworfen worden. In diesem Jahre hat man davon kaum noch ein Wort gesprochen. Man war außerordentlich friedfertig, und die aufgeregten Kriegsberichte der „Deutschen Zeitung“ und der „Deutschen Tageszeitung“ aus dem Hauptausmaß haben bei seinen Mitgliefern nur ein stilles Nacheln hervorgerufen. Die preussische Personalpolitik hat sich selbst bei ihren Gegnern durchgesetzt. (Sehr wahr! bei den Soj.) Aber wo ist überhaupt die Opposition der Rechten gegen den sozialdemokratischen Innenminister geblieben? Am 16. Oktober 1927 hat Herr Schlange (Schönlingen) uns hier von dieser Stelle aus erklärt: „Wäre die Zeit kommen, wie sie will, niemals wird es an dem großen Zug fehlen, der durch unsere Opposition geht. Wir werden den Kampf führen, ohne Ermatten und Waffenstillstand. Und wir werden den Kampf morgen oder übermorgen heftiger zu Ende führen.“ In Ende ist der Kampf überhoben. Aber das Ende ist, daß die deutschnationale Opposition vor der laulichen und ruhigen Arbeit

der preussischen Regierung völlig zusammengebrochen ist. (Lebh. Zustimmung, links.) Der große Zug, der durch diese Opposition ging, hörte auf den Namen Pief (Romm.). Am dem Tag, an dem Freiherr von Mirbach hier weinte, die Kommunisten hätten leider die Deutschnationalen im Stich gelassen, ist sich die deutschnationale Opposition ihrer ganzen Bedeutungslosigkeit bemußt geworden. Heute wissen die Herren, daß sie dem Siege fern sind. Daher die kampfhaften Verjuche, die Neuwahlen hinauszuschieben. Aber die Deutschnationalen haben inzwischen in zweimaliger, kurzer Regierungsbeteiligung im Reich ihren ganze Kredit verwirtschaftet. Wir können den „Schwämmern“ von Reudell und Koch unser herzlichstes Beileid nicht versagen. (Sehr gut! und Heiterkeit links.) Herr Reudell hat bewiesen, daß ein bejandenes Mißvertrauen noch nicht den Minister macht, und Herr Koch hat bewiesen, daß ein Unzufriedener noch nicht deshalb sein Amt ausfüllen kann, weil er deutschnational ist. Vielleicht haben die Deutschnationalen endlich begriffen, daß die Regierungsmethoden der Kaiserzeit nicht mehr in die Gegenwart passen und sind in Zukunft in ihrer Kritik wesentlich bescheidener. (Sehr gut! links.)

Der Gedanke des Einheitsstaates hat unter dem Druck der Finanznot in allen Parteien Anhänger gewonnen. Die Sozialdemokratie ist, gemäß dem Beschluß der Landesversammlung von 1919 noch heute bereit, Preußen mit allen andern Ländern zugleich im Reich aufgehen zu lassen. Auf der andern Seite lehnen wir jede Verschlagung Preußens, die das Glend der Kleinstatei nur vergrößern würde, schon im Interesse der Republik ab. Noch dringender ist die innere Verwaltungsreform Preußens, obwohl die Verwaltung Preußens billiger arbeitet als die jedes andern deutschen Landes.

Wir danken dem Innenminister für die Initiative, alle notwendigen Vorlagen zur Verwaltungsreform bereits jetzt für den nächsten Landtag auszuarbeiten zu lassen. Wir begrüßen insbesondere seine Anweisung zu übersichtlicher Sammlung aller Verwaltungsgesetze. In Hannover z. B. beruht das ganze Vollzeitsrecht noch auf längst überholten Bestimmungen aus den 40er Jahren. Auch die Aufhebung der Landschaften und Ritterschaften darf nicht länger hinausgezögert werden.

Mit Entschiedenheit verwahren wir die Städte gegen den Vorwurf der Verschwendungssucht. Das Gesetz über die sogenannten Luxusausgaben der Städte soll nur dazu dienen, die Betriebe in öffentlicher Hand wieder dem Privatkapital anzukleifen und die soziale Betätigung der Gemeinden einzuschränken. Dabei sind die Ausgaben der Städte gegenüber der Reichszeit nur um 62 Prozent gestiegen, weit weniger als Reichs- und Staatsausgaben, und auch ihre Ansprüche an den Auslandsaufseimarkt sind gegenüber der Vorkriegszeit kleiner geworden. (Hört, hört!)

Wir sind im letzten Jahre in der Demokratisierung Preußens ein gutes Stück vorwärtsgekommen. In dem gleichen Maße ist das Vertrauen weitester Bevölkerungsteile zur preussischen Regierung gewachsen. Wir hoffen, daß dieser staatspolitische Gesundungsprozess weitergeht. (Lachen und Inruhe rechts. Zurufe: Ihr macht euch gesund!) Seien Sie nur still, Sie sitzen hier nur noch auf Müdigkeit. Am Wahltag wird das Volk über die Verhältnisse, die sein Verständnis dafür haben, den wahren Volksstaat in Freiheit und Gerechtigkeit aufzubauen. (Lebh. Beifall bei den Soj.)

Abg. von Winterfeldt (dt. natl.): Dem Einheitsstaat stehen wir ablehnend gegenüber. Wir gehen darin mit dem Zentrum völlig konform. (Luzus links: Das Bouffieren des Zentrums hat jetzt keinen Zweck mehr! Beiterkeit.)

Abg. Vndert (Soj.) begründet eine Zentrumsresolution über die Wahl zur Verwaltungskommission. - Darauf wird die weitere Verhandlung auf Donnerstag mittag 12 Uhr vertagt. -



beitsprogramm aufstellen, über das sie am Freitag die endgültige Entscheidung der Parteien erwartet. —

### Zentrum für Matwahlen

Die Zentrumsfraktion des Reichstags trat am Mittwochabend, kurz vor 8 Uhr, zur Erörterung der innerpolitischen Lage zusammen. Die Beratungen dauerten bis 9 Uhr abends.

Die Mehrheit der Fraktion ist nach wie vor für Matwahlen. Die Gewerkschaftsführer traten dagegen für die sofortige Auflösung des Reichstags ein, weil sie annehmen, daß der Wahlerfolg der Sozialdemokratie im Mat noch größer sein wird als im März.

Diese Auffassung stützt sich auf die Ende April zu erwartenden großen Auseinandersetzungen zwischen den Unternehmern und der Arbeitnehmerschaft. —

### Der preußische Wahltermin

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ meldet:

Die preußischen Wahlen werden im Mai mit den Reichstagswahlen stattfinden. Zwischen den preußischen Koalitionsparteien ist bereits eine entsprechende Uebereinstimmung erzielt worden. —

### Aufräumungsarbeiten

Die Koalition ist tot, aber ihre Regierung lebt einstweilen noch. Das ist ein etwas merkwürdiger Zustand. Das Kabinett Marx besitzt keine durch bestimmte Abmachungen verbundene Mehrheit. Aber man hat den Wunsch, daß es weiter existiert, bis der Etat erledigt ist. Es soll sozusagen als Geschäftsministerium im Amte bleiben.

Das ist vor allen Dingen die Idee des Zentrums. Ob die andern Parteien der „bisherigen Koalition“ — das ist die offizielle Bezeichnung, unter der ihre Vertreter auch noch am Donnerstagabend zu einer Besprechung zusammenberufen wurden — derselben Auffassung sind, muß sich noch herausstellen. Die Führer des Zentrums haben in einer Konferenz mit Vertretern der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ihren Plan entwickelt. Danach soll der Etat einschließlich Nachtrag und Ergänzung unter möglicher Beschränkung der Redezeit und unter allseitigem Verzicht auf „Agitationsanträge“ durchbezogen werden. Außerdem soll man das Kriegsjahresbudget in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Reichsrats zu Ende führen.

Damit soll die Tätigkeit des Reichstags erschöpft sein. Als äußerster Abbruchtermin für diese Arbeiten ist der 31. März gebau. Dann soll der Reichspräsident, an dessen Einverständnis nicht gezweifelt wird, den Reichstag auflösen, und als Termin für die Neuwahlen wird der 18. Mai genannt.

Die Sozialdemokratie dürfte keinen grundsätzlichen Widerspruch gegen dieses Projekt erheben. Es spricht ja in der Tat sehr viel für eine Aufräumung des Etats vor den Wahlen und vor der Bildung einer neuen Regierung. Selbstverständlich bedauert aber die Zustimmung der S. D. — und darüber ist auch dem Zentrum kein Zweifel gelassen worden — nicht etwa eine Vereinfachung, den Etat anzunehmen. Wenn auch die Koalition nicht mehr vorhanden ist, so ist doch der Haushaltsplan für 1928, und die absehbare Politik der Sozialdemokratie ihm gegenüber wird durch das Auseinanderfallen der sie tragenden Parteien nicht beeinflusst.

Der „Vorwärts“ schreibt zu der gegenwärtigen Situation: „Auch die Opposition ist daran interessiert, den Schutzhäufen, den diese Regierung zerschlägt, nicht bis in den Himmel wachsen zu lassen. Sie hat darum keinen Anlaß, notwendige Aufräumungsarbeiten durch besondere Aktionen, wie zum Beispiel Agitation, zu haben. Sie hat immer erklärt, daß sie in ihrer Rolle als Stützerin an der Erledigung des Etats und anderer ganz wichtiger Aufgaben zu arbeiten bereit ist. Nur sie ist es auch keine Schmeichelei, daß 6 Wochen früher oder später geschieht wird. Aber die Verantwortung für die nach zu leistenden Aufräumungsarbeiten tragen die bisherigen Regierungsparteien und sie allein.“ —

### Der andre hat schuld

Während die Parteien dabei sind, sich über die Durchführung eines Rotprogramms zu verständigen, geht die Fehde unter den Nachbarn von gestern verstärkt weiter. Keiner will die Schuld am Zusammenbruch der Koalition tragen, jede Partei schiebt sie der andern zu. Die Deutschnationalen jammern:

Die Eingabe des Reichsministers v. Neubell und unserer Ausschüßmitglieder an dieses Wort, alle Bemühungen des Vorsitzenden des Interfraktionellen Ausschusses, alle Bereitwilligkeit der Deutschnationalen Volkspartei entgegenzukommen, sind her-

gestlich gewesen. Die Schwierigkeiten, die in der Sache selbst, besonders auch in der Verschiedenheit der Volksschichtenverhältnisse in Deutschland liegen, hätten überwunden werden können. Aber die Deutsche Volkspartei hat sich fortgesetzt in Wegweiser zu den drei andern Regierungsparteien gestellt und im Laufe der Zeit eine immer unfreundlichere und un-nachgiebigere Haltung gegen das Gesch eingewonnen.

Die volksparteiliche Presse wiederum spricht von großer Verbitterung der Deutschnationalen und weist auf den verblendeten Fanatismus des Zentrums hin, mit dem dieses versucht hat, mit deutschnationaler Hilfe die kulturelle Erziehung des Volkes in mittelalterliche Bande zu zwängen. Kein Engel sei so rein als gerade die Volkspartei. —

### Hergt bei Hindenburg

Ab. Berlin, 16. Februar. (Privatinformation.) Die Verhandlungen über das Arbeitsprogramm der Reichsregierung wurden heute vormittag bereits fortgesetzt, und zwar empfing Vizelanzler Hergt Vertreter der Wirtschaftspartei, um festzustellen, wie weit diese Oppositionspartei bereit ist, an ihrem Teile den Wunsch des Reichspräsidenten nach Durchführung der noch unerledigten Aufgaben zu erfüllen.

Außerdem stattete Vizelanzler Hergt dem Reichspräsidenten einen Besuch ab und unterrichtete ihn über den augenblicklichen Stand seiner Bemühungen.

Heute nachmittag um 8 Uhr tritt das Reichskabinett zusammen, und heute abend um 6 Uhr wird dann in einer neuen Besprechung mit den Parteiführern der Versuch gemacht werden, das endgültige Arbeitsprogramm festzustellen. Da inzwischen auch mehrere maßgebende Fraktionen sich mit der Lage beschäftigen. —

### Auflösung am 31. März

Die am Mittwoch abend geführten interfraktionellen Besprechungen der Regierungsparteien des Reichstags haben zwischen den Fraktionen der Bayerischen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums eine Uebereinstimmung dahin ergeben, daß unter allen Umständen der Etat und der Nachtragsetat sowie die noch ausstehenden sozialen und landwirtschaftlichen Notstandsaktionen erledigt werden müssen.

## Die Not der Landarbeiter

Als der Reichstag am Mittwoch die Weiterberatung des Haushalts für das Reichsarbeitsministerium fortsetzen wollte, leitete sich der Spazmacher des Hauses, der Kommunist Höllein, den Zuruf an den Präsidenten, ob das denn noch Zweck habe. Der verwehende Reichstag rief doch schon stark. Hört hat er nicht. Ein Parlament, das seit Tagen nicht mehr weiß, ob es die nächsten Stunden überlebt, ist nicht mehr arbeitsfähig. Es ist jammervoll, daß gerade die Beratung des sozialpolitischen so wichtigen Reichsarbeitsministeriums in diese politische Karambolage fällt. Gerade die Mitbewertung hätte nicht nur im Parlament, sondern mehr noch im Lande höchste Aufmerksamkeit verdient.

Zur Insprache stand die einseitigen letzte sozialreaktionäre Tat des Bürgerblocks, der Angriff auf die Arbeitslosen der landwirtschaftlichen Arbeiter, die kaum verheilte Forderung, sie durch Hunger zur Arbeit zu zwingen, sei diese auch noch so elend bezahlt.

Der Sozialdemokrat Voss greift die Blockparteien, insbesondere das Zentrum wegen dieser Interpellation mit heftigen Argumenten an. Voss führte Fälle an, wo man Landarbeitern 27 Pf. Strauß und 5 Pf. für Kartoffeln geboten habe. Er fragte sich, wie die Arbeitervergessenheit im Zentrum sich zu einer sozial so rückwärtigen Interpellation hätten verstehen können. Der sozialdemokratische Redner wandte sich dann dagegen, daß man Arbeitslose aus der Reichsministerie auf die Gemeindefürsorge überwälze. Zu rügen sei, daß im Haushalt die Summe für Arbeitsbeschaffung von 125 auf 25 Millionen herabgesetzt worden sei. Die ganze wirtschaftliche und soziale Not der Erwerbslosen klang in der Rede des alten erprobten Gewerkschaftsführers an.

Auf den deutschnationalen Abg. Semeter, der dann die Blockinterpellation begründete, machte die sozialdemokratische Rede natürlich keinen Eindruck. Er hat agrarische Interessen zu vertreten. Damit behaupte es ist immerhin kennzeichnend, daß sich selbst in der deutschnationalen Fraktion kein Sozialpolitiker zur Begründung der Interpellation gefunden hat. Man schied in Herrn Semeter einen Anwalt rein agrarischer Forderungen vor.

Eine eizelne Dutzend erhielt der hiesige Deutschnationale durch den jungen Demokraten Lemmer. Er wies nach, daß auf 71 000 erwerbslose Landarbeiter nur 10 100 offene Stellen kommen.

Der Termin für die Auflösung des Reichstags soll der 31. März sein. Falls bis dahin die Erledigung des genannten Arbeitsprogramm nicht möglich sein sollte, soll der Reichspräsident ersucht werden, die Auflösung des Reichstags schon vor dem 31. März anzuordnen. —

### Auflösungsgerichte

Berlin, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die innerpolitische Lage hat eine weitere Zuspitzung erfahren. Der Reichskanzler Marx hat an die Parteien die Aufforderung gerichtet, sich innerhalb 48 Stunden darüber zu äußern, ob sie bereit sind, das Arbeitsprogramm, das die Erledigung des Etats und der übrigen wichtigen Vorlagen bis zum 31. März vorzieht, loyal zu unterstützen.

Die Deutschnationalen scheinen hiermit nicht einverstanden zu sein, sondern machen die reibungslose Verabschiedung des Etats von weitem Nothilfsmassnahmen für die Landwirtschaft abhängig. Die Reichsregierung wird sich mit dieser Forderung in einer neuen Kabinettsitzung befassen.

Es wird jetzt alles Ernstes damit gerechnet, daß die Auflösung des Reichstags möglicherweise noch in dieser Woche erfolgt. Die Arbeiten würden dann so vor sich gehen, daß dem Reichstag noch am Freitag ein Notetat und ein Ueberleitungsgesetz zur Strafrechtsreform vorgelegt wird. Die beiden Entwürfe könnten in einer Nachsitzung verabschiedet werden, und am Schluß der Beratungen würde dann das Auflösungsdekret verkündet werden. In diesem Falle würden die Neuwahlen wahrscheinlich am 25. März abgehalten.

Der Reichskanzler hofft jedoch, diesen Ausweg noch vermeiden zu können und den Reichstag bis zur ordnungsmäßigen Verabschiedung des Etats, d. h. bis etwa zum 31. März, zusammenzuhalten. Bis dahin und wahrscheinlich auch während der Zwischenzeit bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages will das jetzige Kabinett im Amte bleiben.

Die Leute könnten also beim besten Willen keine Arbeit finden, das um so mehr, als die Agrarier selbst im Winter 40 000 polnische Landarbeiter ins Land gelassen hätten. Man muß, daß diese Herren nur die polnischen Schweine nicht über die Grenze lassen, dagegen polnische Landarbeiter sehr gern, weil sie sich billig ausbeuten lassen.

Der Reichsarbeitsminister hielt als Antwort auf die Interpellation des Regierungsblocks eine Schaulovde. Der Rüngling Lemmer belehrte er väterlich, man könne auch auf amtliche Statistiken nicht immer bauen. Sehr begeistert äußerte er sich zu der Blockinterpellation nicht, denn der alte Jude sei, wie schon sie bei den Wahlen aufstiegen wird. Zumeist in mehren, die Missethäter seien da, und die müßten bestraft werden. Bei den Saisonarbeitern scheint der Minister anzunehmen, sie seien im Sommer so viel Fett an, um im Winter davon leben zu können. Schließlich glaubte er, schon mit den bestehenden Gesetzen ließen sich die Missethäter beseitigen. Man wird sehr auf der sein müssen, welche Entschliessungen der Minister ins Land lassen wird.

Frau Deutsch, des Ministers Parteigenossin, dankte dem höchsten Sprecher ihre sozialpolitische Gesinnung. Wie konnte ihr nur solche Absichten gegen die Landarbeiter einfallen, man sei nun einmal in der Koalition und müsse auch den Deutschnationalen etwas zuliebe tun.

Zum Kapitel Wohnungsbau begründete der Demokrat Lipinski einen Gesetzentwurf für die Verrentung von 10 Millionen Mark Zwischenkredit für Kleinwohnungsbauprogramm 1928 und Bürgerschaft des Reiches bis zu 200 Millionen Darlehen, die die Deutsche Bau- und Bodenbank in Gesehaft aufrechnen wird. Lipinski hält die Anpassung der Mieten in den Neubauten für unmöglich, da die hohen Kosten und Lohnerhöhungen nicht zu erzielen seien. Die Norddeutsche Mieterkassette noch weiter zu lockern, sei nichts anderes als eine gogische Agitation.

Der Kommunist Höllein machte auf die großen Zersetzungsarbeiten aufmerksam, erste und zweite Hypotheken zu beschaffen.

Nachdem dann noch die Demokratin Lüders die burokratischen Hindernisse geschildert hatte, die den Bauaktiven entgegenstehen, schloß der Tag mit Neben des Volksparteilers Winnefeld

Marx aus der „Liebe zu den drei Orangen“ gehört. Wir halten das Quintett für eins der bedeutendsten Produkte der modernen Musik. Aus Gründen der Raumknappheit können wir das Werk hier nicht eingehender analysieren. (Den Besuchern des Konzerts war ja eine Erleichterung durch die Einführung des Besatz auf dem Programm geboten.) Auch hier ist — wie oft hat man das schon sagen müssen! — die Tiefe durch die vitale Art der russischen Empfindung bedingt. Trotz aller Kühnheiten der linearen Führung und der Instrumentierung spricht dieses Werk auch zu unseren Hören; es ist bei aller Kunstfertigkeit des Satzes unmittelbare Musik. Um nur einiges zu sagen: das Adagio pesante ist in seiner Schwermut von naturhafter Eindringlichkeit, das Scherzo wahrhaft durchpulst und das Finale von einer tänzerischen Lebhaftigkeit, die mitreißend muß, was sich nicht mit Gewalt festhält. Und von dem ausgehauenen Publikum hielt sich diesmal niemand für alles ging willig mit und bewies durch starken Beifall seine Freude.

Das Stück ist unglaublich schwierig, für die Instrumentalisten sowohl wie für den Leiter. Es wurde aber tadellos bewältigt. — Aus der Vorankündigung des 2. Kammerkonzerts ersahen wir, daß Strawinskis prächtiges Oktett wiederholt werden soll. Das sollte man mit dem Profosieffschen Quintett gleichfalls tun. Standardwerke dieser Art können — auch von Eingeweichtern — nicht nach einmaligen Hören voll begriffen werden. Die Zahl der modernen Aufführungen zu steigern, scheint uns für wahre Pionierarbeit weniger wichtig, als die besten durch Wiederholung dem Verständnis näherzubringen und vielleicht dadurch sogar zu popularisieren. Denn Kunst für die Kunst zu machen liegt weder in der Absicht unserer zeitgenössischen Komponisten noch in der Aufgabe ihre Interpreten. Und von Stücken der genannten Art ist wahrlich nicht zu fürchten, daß sie einmal beim zweiten Vortrag langweilen könnten. Gede.

### Hans Carossa

Dichtabend des Vereins Magdeburger Presse.

Man sollte nicht mehr zu Vortragabend der Mitarbeiter gehen, deren Werke man schon kennt oder überall greifen kann und deren Name so gewöhnlich ist wie die eines — man sollte aber möglichst öfter solche Dichter wie Hans Carossa hören lassen, deren selbstbewußte Persönlichkeit ihren Vortragern entgegensteht, und die im Stillen die einen davon zu überzeugen suchen.

Nach kurzen Worten, die zum Kochen reichten, trat Hans Carossa auf. Er sprach über die Bedeutung des Dichters in der Gegenwart und über die Aufgabe des Dichters in der Gegenwart. Er sprach über die Bedeutung des Dichters in der Gegenwart und über die Aufgabe des Dichters in der Gegenwart.

## I. Kammer-Konzert

im Wilhelm-Theater.

Den Musikfreunden, besonders den fortgeschrittenen gesinnten, war es eine große Freude, daß das I. Kammerkonzert — wenn auch verspätet — zustande kam. Leider ist die Zahl der Musikfreunde bei uns recht gering, so daß der Besuch am Mittwochabend zu wünschen übriglich.

Generalmusikdirektor Walter Bed hatte nur moderne Kompositionen auf das Programm gesetzt und bot so einen interessanten Querschnitt durch die zeitgenössische Musikproduktion. Was die Kammer-Instrumentalwerke angeht, so ist allen ein Zug gemeinsam: das Streben, die von den Klavieren vorgezeichneten und erfüllten Bahnen zu verlassen und schon rein beziehungsweise neue oder wenigstens nicht abgenutzte Kombinationen zu finden. Auffällig ist vor allem das Zurücktreten der Streicher und die Bevorzugung der Holzbläser, deren Ton besser in den unsentimentalen, klareren Klangcharakter der modernen Musik paßt als der der Geigen. Leider geht unser Musikinstrumenten noch die nötige Beweglichkeit ab, und früher oder später wird man wohl doch zu den geschmeidigeren, sich sowohl mit den Streichern wie mit dem Klavier glücklicher paarenden Saxophonen greifen müssen, um geschlossene Klangbilder zu erzielen.

Als: da war zunächst Francesco Malipiero vertreten, ein Pionier der Moderne, der in Italien auch heute noch neben Casella Führer der neuen Musikbewegung ist. Man hörte von ihm Nicercari für elf Instrumente. Er hätte das Werk wohl auch Suite nennen können, aber es wird ihm sehr an der Betonung des freien, Improvisativen gelegen haben, darum wählte er eine Bezeichnung, die man früher einzelnen, aufeinander beziehungslosen Instrumentalfällen gab. Auch in der Besetzung spielt man berühmtes Streben nach Originalität: vier Bratschen vertreten die mittlere Tonlage, der Distanz ist ganz der Höhe (mitunter auch Violastimme) und der Oboe zugewiesen, ein Cello und ein Kontrabaß fundieren das Ganze, das durch Wasser für eine Klarheit aufgehellt bekommt. Daß die vier Sätze polyphon gehalten sind, versteht sich ja bei moderner Musik von selbst. Wir müssen gestehen, daß uns die spröde Färbung des Klangbildes nicht immer befiel. Musiken dem Schatten der Bratschen und tiefen Streicher und dem hellen, fast grellen Licht der Höhe verstanden wir die Notwendigkeit, die Windinstrumente, die fallende Substanz. Die Wiederbegebe durch elf unserer braven Kammermusiker aus dem städtischen Orchester unter Wechselscherer und selbnerholer Führung war tadellos.

Danach spielte India Wolfmann-Wehrndt (Weitm) vier Klavierstudien über Motive der Notante Americas („Indi-

nisches Tagebuch“) von Ferruccio Busoni. Das ist rein thematisches Kunst, die durch wirksamem und virtuosen Klavierwerk nicht viel mehr als unterhaltlich sein kann und zur eigentlichen Moderne wenig Beziehung hat. Näher stehen uns die Capricetti von Ernst Loh, vier launige, bewegliche und durchweg amnütige Sätzchen eines spielfrohen musikalischen Temperaments. Eine liebenswürdige Arbeit, die jedoch in einigem Abstand zu dem im vorigen Jahre gehörten Cello-Konzert von Loh steht, das sich ja allerdings auch in der musikalischen Form größere Aufgaben stellt. — Die Pianistin spielte beide Klavierwerke mit feinerem männlichen Anschlag, der durch den herben Ton des Weststein-Hügels noch markiger wirkte. Dennoch wurden die subtileren Teile — besonders die ganz zarten Stücke der Tochter Komposition — mit außerordentlicher Delikatesse und souveräner Leichtigkeit vorgetragen, so daß alle unpassende Strenge trotz des offenbar herben Temperaments der Künstlerin glücklich vermieden wurde.

Einen besonders günstigen Eindruck von der Klaren, durch keine falsche Schwärmerei verwässerten Klavierbehandlung der Pianistin gewann man aus dem am Schluß gespielten Concerto für Klavier und sieben Instrumente von Leos Janacek, einem in seiner unbefümmerten Frische und rhapsodischen Vortragart der erst kürzlich gehörten Sinfonietta verwandten Werke des an Jahren so alten und an Impuls so jungen Meisters. Auch dieses Stück wurde von Bed munter, draufgängerisch, aber gleichwohl sorgsam dirigiert.

Das reichhaltige Programm bot sogar noch Raum für Vokalmusik. Hie gab ich drei Lieder von Bela Bartok. Kleine, gefühlvolle Stücke aus einer großen Sammlung rumänischer, bulgarischer, siebenbürgischer und ungarischer Volkslieder. Der vokalrhythmische Charakter bleibt auch im Klavierwerk gewahrt, den Kapellmeister Müller mit Umsicht verfas. Es ist nichts Revolutionäres in den schlichten Gesängen, wie ja Bartok überhaupt durch seine Bindung an die Volksmusik eingängiger und unkomplexer wirkt als manch anderer Moderner. Von Arnold Schönberg, dem Begründer und Vorreiter der atonalen Musik hätte man eigentlich härter erwartet als dieses Lied „Erhebung“, das ganz kristallklar-strahlend angelegt ist und wirklich eine Augenbühne des tapferen Meisters genannt werden kann (es ist aus seiner ersten Werke). Hie gab ich drei Lieder, die immer ganz vorzüglich, wenn ihr Sopran im Konzert auch nicht bereit vollwertig und souverän behandelt annimmt, wie auf der Bühne.

Da blieb nun nur noch das herrliche Werk des Abends zu betrachten: das Quintett für Cello, Klarinette, Violin, Bratsche und Bass von Serge Prokofeff. Und hier mußte in dank der Kammerarbeit unserer Gewandhauskapelle, dem Hauptkammerorchester Magdeburg. Wir haben von ihm das Klavierkonzert und den



und des Wirtschaftsparteilers Rude an. Beide hielten Wortreden an die Hausbesitzer, denen sie vorgaukelten, die freie Wirtschaft auf dem Wohnungsmarkt konnte binnen kurzem kommen. Dabei war lustig zu beobachten, wie der Wirtschaftsparteiler Rude, der nach Winnefeld sprach, sich alle Mühe gab, seinen Vorredner an phantastischen Versprechungen zu übertrumpfen. Dieser Rude ist überhaupt einer der überflüssigen kleinen Demagogen des Parlaments, der jede seiner Reden auf den engsten Spießergoismus abstimmt. Das Haus vertagte sich auf Donnerstag 14 Uhr.

## Groener und das Reichsbanner

Der Ausschuss für den Reichshaushalt beschäftigte sich in seiner Sitzung vom Mittwoch mit dem Heeresetat. In der Spezialberatung wies Dr. Moses (Soz.), beim Kapitel Wundwundenwesen darauf hin, daß die Wundwundenheilmittel für die Heeresbüchereien in ganz anderer Weise als bisher vom Minister kontrolliert werden müßten, da durch die Anschaffung und Lektüre republikanischer und gegen die Nutzenpolitik gerichteter Bücher die Richtlinien auf das Größlichste verletzt würden, die der Minister als für sich verbindlich bezeichnet hat. Was würde wohl früher mit einem Obersten geschehen sein, mit dessen Zustimmung für seine Regimentsbibliothek etwa Webels „Frau und der Sozialismus“ angeschafft worden wäre.

Der demokratische Abgeordnete Dr. Haas unterstrich die Ausführungen von Dr. Moses auf das Nachdrücklichste.

Der Minister Groener äußerte sich ausführlich über die Beförderung der Offiziere und führte dann über die Frage der Wehrerbände u. a. aus: Die Beziehungen zu den Bündnissen spielen hier immer noch eine Rolle. Durch die bekannte Verordnung ist aber der Wehrmacht die politische Betätigung wie jegliche Zusammenarbeit mit politischen Vereinen verboten. Meine persönliche Einstellung zu den Bündnissen geht dahin, daß ich es nur begrüßen kann, wenn die Erziehung unserer Jugend, ihre sportliche Ausbildung von allen gleichmäßig gut betrieben würde. Mit andern Worten, die Grundlage zu schaffen für eine Erziehung des ganzen Volkes. Ein abgesetzter Feind bin ich aber von jeder Soldatenpolitik. Zugegeben ist, daß der Begriff politisch entsprechend dem § 36 des Wehrgesetzes in den letzten Jahren immer weiter ausgedehnt worden ist, und mein Vorgänger ist zu dieser Auslegung gezwungen worden. Aber vor jeder politischen Erklärung eines Vereins wird die Ansicht des Reichsinnenministeriums eingeholt. Ich beabsichtige nicht, die Bestimmungen zu ändern, um die Reichswehr aus der Dreifachlinie herauszugreifen. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat aber politischen Charakter und hat das auch wiederholt ausgesprochen. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund bezeichnet sich selbst als auf dem Boden des Klassenkampfes stehend und stellt sich demgemäß zu allen andern Sportverbänden ein. Die Kriegervereine haben ihren unparteilichen Charakter nicht nur betont, sondern bewiesen. Der Präsident des Kriegerbundes bürgt in seiner Person dafür, daß diese Grundsätze sich auch durchsetzen.

Zur Frage der Versorgung der Versorgungsberechtigten wurde vom Ausschuss die folgende Resolution mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten angenommen: „Alljährlich zur Beratung des Haushaltsplans dem Reichstag eine Uebersicht darüber vorzulegen, wie sich die Unterbringung der Versorgungsberechtigten gestaltet hat, insbesondere wie groß die Zahl der nicht im öffentlichen Dienst untergebrachten Versorgungsberechtigten jeweils ist.“

## Soldatenchinderei

Berlin, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Im Haushaltsausschuss des Reichstags gab es heute eine Debatte über die Soldatenmishandlungen. Abg. Moses (Soz.) führte eine Anzahl von Fällen an, in denen die Unterbringung im Sande verlaufen ist. Die Soldatenmishandlungen beim Reiterregiment in Ludwigslust sind ungeahndet geblieben.

Reichswehrminister Groener antwortete sofort und versprach, in strengster Weise gegen die Suche der Soldatenmishandlungen vorzugehen. Jeder einzelne Fall werde bis ins kleinste geprüft werden. So soll grundsätzlich jeder, dem Mishandlung von Untergebenen nachgewiesen wird, sofort aus der Reichswehr entfernt werden.

## Zwei Urteile des Reichsgerichts

Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich am Dienstag mit dem Revisionsantrag des völkischen Studenten Anton Caselmayer aus Wiesbaden, der vom dortigen Gericht wegen Vergehens nach § 7 Abs. 2 des Republiksschutzgesetzes zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Caselmayer hatte in einer nationalsozialistischen Versammlung die republikanische Staatsform auf das Größlichste beschimpft. Den verstorbenen Reichsminister Rathenau hatte der Angeklagte als Berater des Kaisers bezeichnet. Die von ihm eingelegte

Ansicht der Frauen wohl wirklich „schöner Mann“, trug in würdiger Haltung und doch aus tiefem Mackerleben mit melodischer aber gezügelter Stimme die Geschichte der ersten unbewussten Liebe eines Schülers vor. „Er liebte auch den Schmerz, wenn er auf ihre Wunden wuchs“, dieses Wort trifft wohl in des Dichters Seele. „Er liebt die Welt der Menschen und alltäglichen Dinge, weil sie ein Teil der großen wunderbaren Schöpfung ist.“ Strom und Wald und freier Wind durchdringen die in herrlicher, rhythmischer Sprache gegebene Erzählung. Ob der Dichter mit der Auswahl dieses Kapitels von der Liebe des Anaben vielleicht auch den Richter in Steglitz mahnen wollte?

Nach kurzer Pause ließ Hans Carossa Gedichte voll Schwermut und Behmut folgen, denen aber metallisch hell aus der Melancholie heraus das Erkenntnis: Trotz alledem! enttönte. Wie in den Städten Stein um Stein dem andern gleicht und wir draußen kein Gräslein finden von derselben Farbe und Größe, so öffnete sich uns durch des Dichters Auge von neuem das Reich des Schönen, das wirklich und ewig ist.

## Stachelbraut

Sommer! Wauern bei der Arbeit. Frische, kräftige Menschen. Wauern aus Mitteleuropa, zufälligerweise Franzosen. Da kommt mit dumpfem Gedröhn ein Karren die Straße gezogen, auf dem ein Mann die Trommel schlägt. Kirchenglocken lauten außer der Zeit. Die Wackernden horchen auf.

Kriegserklärung! Mobilmachung! Der Sohn des Bauern zieht in den Krieg. Vater und Tochter bleiben zurück. Glänzender Sonnenchein vermag nicht, die schweren Schatten von den Gesichtern der Dorfbewohner hinwegzulenken.

Nach Monaten kommen Soldaten und ziehen einen riesigen Stachelbrautbaum um ein großes Stück Land des Bauern, der mit seiner Tochter weiterpflügt und säet und pflügt. Und dann marschierende Soldaten. Die herblichschönen Dorfbewohner sind enttäuscht. Nicht ihre Soldaten sind's, nicht Franzosen kehren heim. Waffenlose Deutsche, ganze Regimenter Feinde, jener so bitter gekannt „Wohes“, die das Land zerstört, nehmen hinter dem Stachelbrautbaum Wohnung.

Einige dieser Feinde, die eine fremde Sprache reden, kommen auf den Lanzenhof. „Macht so; schaffen sollen sie! Es fehlen Hände. Gut ist's, daß Franzosen mit Gewehren in der Nähe sind, die bösen Feinde zu bewachen.“

„Gut ist's, Wohes“ hustet und kann die Wiltstammen kaum tragen. „Am nächsten Tage kommt ein anderer für ihn. „Mein Kamerad hat heute nacht.“ Der Neue spricht französisch.

# Der Kampf in der Metallindustrie

## Vor den Verhandlungen

Die vom Reichsarbeitsministerium zur Lösung des Konflikts in der mitteldeutschen Metallindustrie anberaumten neuen Schlichtungsverhandlungen finden am Freitag statt, wenn es gelingt, bis dorthin die Parteien zusammenzubringen.

Da den Unternehmern nichts an einer Verständigung liegt, war es begreiflich, daß das Reichsarbeitsministerium sofort ein neues Schlichtungsverfahren anberaumte und nicht noch einmal den Versuch mit Parteiverhandlungen machte. Daß die Unternehmer von einer Verständigung nichts wissen wollen, verrät ganz deutlich die „Kölnische Zeitung“. Sie schreibt:

„Wenn das Reichsarbeitsministerium den Prestigeverlust, der durch Nichtbefolgung des für verbindlich erklärten Schiedsspruchs durch die Arbeitnehmer eingetreten wäre, scheute, so muß es nun auch den Dingen weiter den Lauf lassen und höchstens die Hand dazu bieten, daß sich die Parteien selbst verständigen.“

Man verlangt also Parteiverhandlungen und erklärt im gleichen Atemzug, daß die Metallindustriellen auf keinen Fall über den 3-Pfennig-Schiedsspruch hinausgehen. Was sollen unter solchen Umständen Parteiverhandlungen? Sie wären nur Zeitvergeudung.

Auch der Vorsitzende des Verbandes der mitteldeutschen Metallindustriellen erklärt heute in der „Magdeburgischen Zeitung“ rund und nett heraus, daß die Unternehmer keinesfalls mehr als 3 Pfennig bewilligen werden. Was soll da bei Parteiverhandlungen herauspringen? —

## Stellungnahme des erweiterten Beirats

Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes tagte am Dienstag und Mittwoch in Stuttgart. Die Sitzung war nicht, wie es irrtümlich in einem Teile der Presse hieß, infolge des Aussperrungsbeschlusses der Metallindustriellen einberufen, sondern schon vor 3 Monaten zur Erlebigung laufender Aufgaben anberaumt worden. Selbstverständlich nahm der Beirat jetzt auch zu der neuen Situation des Kampfes in der Metallindustrie Stellung. Die Antwort auf den Aussperrungsbeschluss der Metallindustriellen kommt zum Ausdruck in folgender Entschliebung:

Die technischen und organisatorischen Betriebsverbesserungen haben in allen Industrien, besonders in der Eisen-, Stahl- und Metallindustrie, eine außerordentliche Produktionssteigerung gebracht. Dieser Prozess ist keineswegs abgeschlossen. Er setzt auch künftig dauernd menschliche Arbeitskräfte in großer Zahl frei, führt bei gleichbleibenden Warenpreisen und gleichbleibenden Löhnen zur Ausschaltung immer größerer Massen aus der Industrie, vermindert deren Kaufkraft und treibt zur Massenarbeitslosigkeit und sozialem Elend. Der Arbeitsmarkt weist seit November 1927 eine Verschlechterung auf, die nicht nur auf saisonmäßige Einflüsse, sondern mit auf vorstehende Ursachen zurückzuführen ist.

Um diese Verschlechterung aufzuhalten und eine Besserung der Wirtschaftslage zu erzielen, müssen alle die Konjunktur beeinflussenden Faktoren zur Anwendung kommen: weitgreifende Wohnungs politik, soziale Gestaltung der Steuern, durchgreifende Maßnahmen gegen die Marktbeherrschung durch Monopole, Abbau der Zölle, in erster Linie aber

Stärkung der Massenkraft durch Lohnerhöhung, die der Produktionssteigerung entspricht. Diese ist nicht nur eine soziale Pflicht, sie ist eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Der erweiterte Beirat erwartet vom Vorstand, daß er Einfluss und Kraft des Verbandes dieser Pflicht und Notwendigkeit entsprechend einsetzt. Er erkennt die Maßnahmen an, die vom

Revisions wurde vom Reichsgericht verworfen; Caselmayer wurden die nicht unerheblichen Kosten auferlegt.

Der Bauarbeiter Adolf Franz aus Wüstegiersdorf wurde am Dienstag vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts wegen Vergehens nach § 7 Abs. 4 des Republiksschutzgesetzes und Vorbereitung zum Hochverrat zu 15 Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte an Reichswehrsoldaten während der Manöver im Waldenburger Gebiet Flugblätter verteilt, die angeblich zur Zerlegung der Reichswehr aufforderten. Der Rechtsanwalt hatte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis beantragt.

Der Neue kommt nach Tagen und bittet das grollende Franzosenmädchen, diesen Franz auf das Grab seines Kameraden zu legen, den letzten Gruß der Mutter. Der Kriegesgefängnis darf nicht auf den Friedhof.

„Mein Bruder ist auch tot, ich kenne nicht einmal die Stelle, wo er verscharrt wurde.“ Aber dann geht sie doch.

Allmählich schauen sich die beiden, das hasende Franzosenmädchen und der kluge, verschleierte Deutsche, der ihre Sprache spricht, genauer an. Mann und Weib erkennen einander, und nun erbt wird dem Weibe das ganze Entsetzen, der ganze Wahnsinn des Krieges klar. „Wir haben beide denselben Glauben, o Gott, will denn dieser Krieg nie enden?“

Wie er dann endlich, endlich doch kommt der Friede, erbt der auf dem Schlachtfeld und dann ganz langsam hinterher auch der Friede im Hinterland, das ist vielleicht in dem Film „Stachelbraut“, den Amerikaner machten und der jetzt in den Kammerlichtspielen gezeigt wird, gelegentlich etwas so sentimentale gefährt. Aber ja's darum. Nenn den Schluß dieses Films meinetwegen sogar kitschig.

Jeder Mensch, der unter dem Krieg und seinen Folgen gelitten hat, jeder Mensch, der einzieht, daß es nur eine Weltung für uns alle diesseit und jenseits der Grenze gibt; das gegenseitige Versehen, den Frieden zwischen den Nationen, jeder Mensch, der diese Sehnsucht hat, wird tief beglückt nach diesem Film das Kino verlassen. Ich sah erst Pola Negri im „Stachelbraut“ und sah dann Charlie Chaplin im „Zirkus“. Fragt ihr mich, welches das größere „Kunstwerk“ sei, dann muß ich freilich antworten Charles' „Zirkus“; denn unter Verstand stellt ja fest, was Kunst ist und was nicht. Fragt ihr mich aber, welcher Film mir den stärksten Eindruck hinterlassen hat, muß ich euch gestehen: der „Stachelbraut“. An Charles' „Zirkus“ kann ich mich recht gut erinnern, wenn ich will, der „Stachelbraut“ aber hat sich mir in die Seele gefächelt und ist noch nach Tagen immer gegenwärtig. Seine Bilder brauche ich nicht erst zu rufen, sie beschäftigen mich, ob ich will oder nicht.

Wer wünscht, daß die Kunst den Menschen nicht nur unterhalte, sondern auch vererbe, der wird diesen ausgesprochenen Tendenzfilm, der den Menschen predigt: „Krieg ist ein fruchtbarer Auser“, zur großen Kunst rechnen müssen. Auch dann, wenn die Kunstmoralisten — die genau wie die braven Kinder auch so gern süße Lüste nalden — wettern: ein Queenistich ist dabei und Tendenz ist vom Uebel. Millionen Menschen werden diesen Film sehen überall in der Welt, und Millionen Menschen werden durch ihn besser werden. Und darum ist dieses schlichte, sadene Werk eines der — ach so seltenen — großen Filmkunstwerke.

Vorstand beim Abgang des seit März 1927 mit dem Verbande zusammen in der Metallindustrie Mitteldeutschlands getroffen wurden, nachdem die Unternehmer jede Lohnerhöhung ablehnten und der Schlichter einen

## billig unzureichenden Schiedsspruch

fallte. Der erweiterte Beirat spricht den im Kampfe befindlichen Kollegen Mitteldeutschlands und Sachsens seine Solidarität aus.

Die neuerlich vom Gesamtverband deutscher Metallindustrieller angeführte Gesamtaussperrung der deutschen Metallarbeiter ist eine Verdrängung der ganzen Bevölkerung, um dadurch den berechtigten Anspruch der Arbeiter auf Sicherung ihrer Lebenshaltung und Teilnahme an der steigenden Ergiebigkeit der deutschen Produktion niederschlagen. Diese Antikündigung der Metallindustriellen ist zugleich eine Schädigung der deutschen Wirtschaft, wofür die Unternehmer die Verantwortung zu tragen haben. Der Deutsche Metallarbeiterverband sieht den Maßnahmen der Metallindustriellen mit größter Ruhe in dem Bewußtsein entgegen, daß seine Lohnerforderungen berechtigt sind und zugleich im wohlverstandenen Interesse der gesamten Wirtschaft liegen. Der erweiterte Beirat erwartet, daß die Kollegen den ihnen aufgezwungenen Kampf in der gleichen mustergültigen Weise fortsetzen, bis die Unternehmer

zu einem die Arbeiter befriedigenden Abschluß bereit sind.

An die Gesamtmitgliedschaft richtet der erweiterte Beirat die Aufforderung, diese Zeit der zunehmenden Kämpfe zur Gewinnung der noch abseits stehenden Metallarbeiter zu benutzen, damit dem Unternehmertum in allen Bezirken eine geschlossene, organisierte und disziplinierte Arbeiterschaft gegenübergestellt werden kann. —

## Gegen die britischen Achtstundentagsräuber

Der Generalsekretär der britischen Gewerkschaften hat im Namen des Generalrats an den Internationalen Gewerkschaftsbund eine Rundgebung gerichtet, in der es einleitend heißt, daß der Entschluß der britischen Regierung, die Ratifikation der Washingtoner Konvention hinauszuschieben, der vom Internationalen Gewerkschaftsbund für die Ratifikation veranstalteten Kampagne eine besondere Bedeutung verleihe.

Der Plan der britischen Regierung, der Internationalen Arbeitskonferenz im Jahre 1929 einen Bericht zu unterbreiten, der auf eine Revision der Washingtoner Konvention abziele, bringe die britische Nation in eine entwürdigende Lage. Der von der britischen Regierung in diesem Zeitpunkt ausgeübte Ruf nach einer Revision werfe auf den guten Glauben der britischen Staatsmänner, die auf der Londoner Konferenz der Arbeitsminister eine baldige Ratifizierung versprochen hätten, ein eigentümliches Licht. Unter diesen Umständen würden die vom Internationalen Gewerkschaftsbund organisierten Maidemonstrationen für die Ratifikation der Konvention von den britischen Gewerkschaften nachdrücklich unterstützt werden.

Die Rundgebung des Generalrats schließt nach Betonung der Tatsache, daß die Opposition der britischen Arbeiter gegen die Haltung ihrer Regierung einmütig sei, mit der Feststellung, daß die britischen Arbeiter die tiefe Enttäuschung aller übrigen organisierten Arbeiter der Welt voll und ganz teilen. Die britischen Arbeiter würden nicht nur während der gegenwärtigen Kampagne gegen die Haltung der Regierung ihr Möglichstes tun, sondern auch später alles daransetzen, um die Regierung in den kommenden Wahlen zu stürzen und die Ratifizierung der Washingtoner Konvention durch eine zukünftige Arbeiterregierung zu sichern. —

## Sechs Prozent Lohnerhöhung in Bayern

München, 16. Februar. Vom bayerischen Sozialministerium ist ein Schiedsspruch des Landesrichters, der eine 6prozentige Lohnerhöhung für die bayerische Großmetallindustrie vorliegt, für verbindlich erklärt worden. —

## Notizen

Bund der republikanischen Beamten. Die Vereinigung republikanischer Verwaltungsbeamter, die im Jahre 1922 mit dem Ziele gegründet wurde, den Einfluß der öffentlichen Verwaltung mit der durch die Weimarer Verfassung gegebenen republikanischen Staatsordnung herzustellen, ist zu dem Bunde der republikanischen Beamten ausgebaut worden. Den Vorsitz führt Postart Delius.

Sozialdemokratie für Erhöhung der Pfändungsgrenze. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag einen Antrag zur Änderung des Gesetzes über die Lohn- und Gehaltszahlung eingeleitet. Danach soll bei Auszahlung für Monate oder Bruchteile von Monaten bis zur Summe von monatlich 195 Mark, bei Auszahlung für Wochen bis zur Summe von wöchentlich 45 Mark, bei Auszahlung für Tage bis zur Summe von täglich 7,50 Mark und, soweit er diese Beträge übersteigt, der Arbeits- und Dienstlohn zu einem Drittel des Mehrbetrags der Pfändung nicht unterworfen sein. —

Keine Beschlagnahme der Staatsdienstgebäude. Amlich wird mitgeteilt: Aus Anlaß des dem Gedanken für die Opfer des Weltkriegs gewidmeten, vom Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge, E. V., in diesem Jahr am Sonntag den 4. März in Aussicht genommenen Volkstrauertags sind einschneidende behördliche Maßnahmen nicht beabsichtigt, da dieser Tag kein gesetzlich anerkannter Feiertag ist. Eine Beschlagnahme der preussischen Staatsdienstgebäude aus diesem Anlaß kommt nicht in Frage. —

Die Verhaftung im besetzten Gebiet. Wie schon gemeldet, ist der Polizeikommissar Steinebach in Bad Neuenahr verhaftet und in das jetzt französische Untersuchungsgefängnis Mainz eingeliefert worden. Die deutschen Regierungsstellen haben jetzt den Grund der Verhaftung erfahren. Steinebach soll in dem Landesverratsverfahren gegen den Franzosen Cremer, der vom Reichsgericht zu langer Zuchthausstrafe verurteilt ist, eine falsche Aussage gemacht haben. Die Verleumdung Steinebachs hat Rechtsanwalt Dr. Führ in Landau übernommen, der zahlreiche Deutsche vor französischen Besatzungsgerichten während der letzten Jahre vertreten hat. —

Poincaré und die Kommunisten. Wie Habas aus Straßburg meldet, sind die am letzten Sonntag während des Zwischenfalls bei der Abreise Poincarés aus Straßburg festgenommenen vier Personen auf Ersuchen des Ministerpräsidenten selbst in Freiheit gesetzt worden. Man sage einer noch, daß Poincaré für unfreiwillige reaktionäre Hilfe nicht dankbar sei. —

Es bleibt bei Aprilwahlen in Frankreich. Gegenüber den Gerüchten, daß das Datum der französischen Kammerwahlen auf die ersten beiden Mai-Sonntage verschoben werde, stellt das „Journal“ auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle fest, daß der erste Wahlgang am den 22. April und der zweite auf den 29. April festgesetzt bleibt. —

Die Demonstrationen in Bagdad. Auf Grund der Demonstrationen gegen Sir Alfred Mond gelegentlich seiner Ankunft in der vergangenen Woche hat das Kabinett des Irakgebiets eine Sonderverfügung erlassen, die allen Studenten unter 10 Jahren die Teilnahme an irgendwelchen zur Störung des öffentlichen Lebens geeigneten Demonstrationen unter Androhung schwerer Strafen verbietet. —







Kleine Chronik

Heberflutwetterung im Deutschen Meer

In Lauenburg, in Dänemark. Das Wetter ist heute...

Nochwassergefahr in Süddeutschland

Größe Hochwasserstand bedroht Süddeutschland. Im Rheintal...

Stürme in Frankreich

Die Stürme an der Nordküste von Frankreich dauern mit unverminderter Heftigkeit an...

Das Kind der Fabrikarbeiterin

Vor einigen Tagen fand man auf der Chaussee Rhinow-Hohenauen...

Autobus gegen Straßenbahn

An der Ecke Französische und Friedrichstraße in Berlin ereignete sich am Mittwoch...

Der letzte Wunsch des alten Seebären

Der englische Dampfer Drita, der zurzeit nach Südamerika unterwegs ist...

Dreitausendjährige Weizenkörner

Wie die „Times“ aus Chamonix in Kanada meldet, haben die Weizenkörner...

Die Schülertragödie vor Gericht

Krank zwischen Verteidiger und Gericht

Am 12. Februar wurde im Strafgerichtshof in Berlin...

Rechtsanwalt Frey: Wie lange sind Sie schon kätig? Sachverst. Ich bin 12 Jahre Lehrer an Strafanstalten...

Rechtsanwalt Dr. Frey: Das Gericht wolle doch beschließen, ob mir das Wort entzogen werden soll oder nicht.

Verteidiger Dr. Frey tritt zurück

Nach Vernehmung einiger Sachverständiger, die Krank alle als geistig reger, aber willensschwach bezeichnen...

Der neue Verteidiger

Am 3. Uhr nachmittags erschien der Gerichtshof wieder im Saale. Zunächst waren die Plätze der Angeklagten...

unterscheiden sich bedeutend von den auf demselben Felde gewachsenen kanadischen Weizenhalmen...

Witzschaden im Februar. Bei einem Wintergewitter fuhr der Wind in den 88 Meter hohen Schornstein...

Der „Nesse“ Stresemann

Aus Paris wird berichtet: Ein eigenartiger Fall von Wüstenwahn ereignete am Sonntag auf dem Pariser Boulevard...

Knall vor Straß

Der 12. Februar die Schülertragödie wurde aus dem Strafgerichtshof...

mäßig wäre, wie es auch in der Tat im Interesse der Gerechtigkeit...

Rechtsanwalt Schulz: Ich möchte aber als Verteidiger erklären: In einer so unglücklichen und die gesamte Öffentlichkeit so ungelukkig beschäftigenden Sache...

Verhandlungen bis Sonnabend vertagt

Nachdem das Gericht wieder im Saal erschienen war, verkündete Landgerichtsdirektor Duff als Beschluß des Schwurgerichts...

Krank erkrankt

Der Kriminalprozeß wurde ärztlich untersucht. Es stellten sich dabei schwere körperliche und seelische Störungen heraus...

Die Sensationspekulanten

Das „8-Uhr-Abendblatt“ weiß zu berichten, daß sich bereits Filmgesellschaften nicht nur um die Verfilmung des Stoffes...

Der Angeklagte Krank erwiderte: „Ich möchte mir selbst einen Verteidiger wählen.“ Der Vorsitzende sagte: „Ja, dann wählen Sie ihn aber gleich.“

Der Angeklagte Krank erwiderte: „Ich möchte mir selbst einen Verteidiger wählen.“ Der Vorsitzende sagte: „Ja, dann wählen Sie ihn aber gleich.“

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese beiden Versuche, die traurigen Ereignisse als Sensationsgeschichte auszunutzen...

Secemannslos

Der in Rietzwood stationierte Fischdampfer Brinlan ist Donnerstag nacht um 1 Uhr an der Insel St. Alida an den Westküsten...

Kinder erstickt

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in Glemitz bei Grimmen. In dem Arbeiterwohnhaus des Pfarrpächters Albrecht...

Das Beste ist

Das Beste ist gerade gut genug für Ihr Kind. Gradhren Sie es beschaff mit Stufete und frischer Milch! Der gute Erfolg wird Ihnen Freude machen.







# Magdeburger Angelegenheiten

## Nochzeit im Spagennest

In den letzten Winterwochen, lange bevor in den andern Vögeln der Liebestrieb erwacht, feiert der Sperling Hochzeit. Seine Zukünftige hat er sich durch die Aufführung eines ganz bescheidenen Walztanzes erobert, der eigentlich nur in einem herumstolzieren bestand, bei dem er bisweilen ein wenig mit den Flügeln schlug. Außerdem kommt es bei den werdenden Sperlingen aber auch zu heftigen Debatten und Kämpfen mit den Nebenbuhlern, an denen sich übrigens, ganz im Gegensatz zu den andern Vögeln, auch die Weibchen beteiligen, indem sie unter lautem Geschrei mit starkem Flügel schlagen mithelfen, die unerwünschten Freier zu vertreiben, gelegentlich aber dennoch einem der Vertriebenen folgen und den Sieger im Stiche lassen.

Sicher ist das Sperlingsmännchen seiner Erwählten erst dann, wenn sie beim Bau des Nestes mittut und damit zeigt, daß sie das Nest mit ihm teilen will. Der Nestbau des Sperlings ist allerdings keine Kunstleistung. Als Höhlen- und Hausbrüter, der er von Natur aus ist, hat er es auch nicht nötig, ein Nest zu bauen, das ihn vor Wind und Wetter schützt, und so unordentlich er im Verhältnis zu andern Vögeln nun sein Nest baut, so wenig genau nimmt das Weibchen es auch mit der Zahl der Eier, die es legt; sie schwankt zwischen vier und sieben, während sonst die Eierzahl bei den Vögeln so ziemlich 1. Kant bleibt.

Während das Sperlingsweibchen brütet, bemüht sich das Männchen sogar, eine Art Gesang hervorzubringen; wenigstens schreit es nicht so gellend wie sonst, sondern versucht einen etwas leiseren Schlag, ähnlich dem des Finken zu fügen. In dieser kritischen Zeit im Spagennest sind die Männchen auch wieder besonders kampflustig und lassen keinen andern Sperling auch nur in die Nähe des Nestes, in dem das Weibchen auf den Eiern sitzt.

Werkwürdigerweise hat man vor einigen Jahren die Beobachtung gemacht, daß der Hausperling, der sich derart dem Menschen angepaßt hat, daß er vom Körnerfresser zum Allesfresser und vom Höhlenbrüter zum Hausbrüter wurde, manchmal auch Freiheitsgelüste zeigt. In Pommern und im südlichen Schweden begannen Hausperlinge auf einmal große Launeweiter anzulegen und somit außerhalb des schützenden Hauses zu nisten. Da in diesem Falle nicht der geringste Zwang vorlag und die Vögel freiwillig die alte Brutgewohnheit aufgegeben hatten, kann man das Baumbrüten tatsächlich als eine Art Freiheitsdrang betrachten, der die Vögel zu Freibrütern werden ließ.

Auf Helgoland wie auch auf andern Nordsee-Inseln hat sich der Hausperling sogar in einen Zugvogel verwandelt, allerdings aus Zwang, da ihn die Dreifschmaschinen, bei deren Arbeit nichts für ihn abfiel, einer wichtigen Nahrungsquelle beraubten. Schon im Herbst zieht der größte Teil der auf diesen Inseln brütenden Sperlinge fort — nur etwa 20 bis 30 Stück bleiben — und kehrt dann erst im Frühjahr wieder; ihr Winteraufenthalt ist völlig unbekannt.

## Genossen und Genossinnen im Freidenkerverband!

Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr findet im „Kritikall-palast“ die Generalversammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbekämpfung statt, auf der eine wichtige Entscheidung zu fällen ist, die Wahl des Vorstandes. Die Kommunisten versuchen mit aller Gewalt, diese Position an sich zu reißen. Das kann nur verhindert werden, wenn unsere Genossen und Genossinnen restlos erscheinen und sich durch nichts fernhalten lassen. Wir fordern darum nochmals auf, heute abend pünktlich zu erscheinen. Unsere Genossen und Genossinnen wählen die Liste I, die mit dem Namen Wilhelm Peters beginnt.

# Arbeitsmarktlage Magdeburgs im Januar

Streik und Aussperrung in der mittelständischen Metallindustrie machten sich auch in den von der Metallindustrie abhängigen Berufen fühlbar und beeinträchtigten insbesondere die Unterbringung von Erwerbsbeschränkten. Die Zunahme der offenen Dauerstellen und der Vermittlungen in feste Stellen von 2072 auf 3011 bzw. von 2010 auf 2810 ist in der Hauptsache auf den infolge des offenen Wetters gesteigerten Bedarf der Landwirtschaft und des Baugewerbes zurückzuführen. Die Gesamtzahl der Ausschäftsstellen ging trotz des stärkeren Bedarfs an Stellnern und Musikern (Waldorfplatz, Karnevalsveranstaltungen) von 3836 auf 2833 zurück, da für Transport- und ungelernete Arbeiter nur wenig Arbeit vorhanden war. Im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres kann festgestellt werden, daß vor allem die Bautätigkeit erheblich zurückgegangen ist. Es waren im Januar 1927 etwa 13—1400 Bau- und Bauhilfsarbeiter sowie Angehörige verwandter Berufe an den großen Bauten der Post, der Krankenkasse, der GEG-Mühle, der Stadthalle und vor allem an der Ausstellung tätig. Ähnliche große Bauvorhaben sind zurzeit fast gar nicht im Gange.

Aus der Arbeitslosenversicherung wurden rund 6500 Hauptunterstützungsempfänger gegenüber 6150 im Vormonat, aus der Krisenfürsorge 2700 gegen 2400 unterstützt. Die Zunahme ist zum Teil auf die bereits Ende Dezember gestellten, aber infolge der Ueberlastung des Amtes mit Arbeit erst Anfang Januar bearbeiteten Anträge zurückzuführen. Der Zugang an Arbeitslosen war bei den Männern etwas geringer als im Vormonat, bei den Frauen dagegen bedeutend stärker infolge zahlreicher Entlassungen ungelerner Arbeiterinnen und solcher aus dem Bekleidungs-gewerbe. Die Zahl der Unterstützungsempfänger in den auswärtigen, zum Arbeitsamt Magdeburg gehörenden Gemeinden erreichte mit 2860 gegen 2570 eine noch nicht dagewesene Höhe. Der Spruchauschuss gab in zwei Sitzungen von 22 Einsprüchen zehn Einsprüchen statt.

### Bericht aus den verschiedenen Berufen.

Der Wirtschaftsstampf in der Metallindustrie hat die Arbeitsmarktlage zu Ende des Monats völlig unübersichtlich gestaltet. Auch im Kleingewerbe haben demzufolge Entlassungen stattgefunden. Das auswärtige Stellenangebot konnte restlos befriedigt werden. Das Baugewerbe hatte zwar infolge des offenen Wetters wieder mehr Arbeitsmöglichkeiten, jedoch konnte von einer umfangreichen Aufnahme der Bautätigkeit nicht gesprochen werden. Im Holzgewerbe wurden ähnliche Beobachtungen gemacht. Im großen und ganzen war eine Verschlechterung der Lage mit Ende des Monats festzustellen. Im graphischen Gewerbe war ebenfalls ein schwacher Rückgang zu verzeichnen. Das Bekleidungs-gewerbe hatte in fast allen Sparten einen ungünstigen Arbeitsmarkt. Im Gast-wirtsgewerbe ist im allgemeinen von einer günstigeren Entwicklung der Lage zu berichten. Das Musikergewerbe hatte ebenfalls bessere Konjunktur. Die handwerklichen Berufe hatten unter dem Daniederliegen der Bautätigkeit zu leiden und sind auch durch den Wirtschaftsstampf in der Metallindustrie in Mitleidenschaft gezogen worden. Verlangt wurden hauptsächlich jüngere Frieseurhilfen. In der kaufmännischen Abteilung haben vor allen Dingen die älteren Angestellten unter der

Unkunft des Arbeitsmarktes erheblich zu leiden. Unter den Neumeldungen des Monats befanden sich 50 im Alter von über 40 Jahren. Jüngere Kräfte mit guten Zeugnissen sind verhältnismäßig leicht unterzubringen. In der weiblichen Abteilung war die Lage ungünstig. Gerade auch hier wird jüngeres Personal bei weitem bevorzugt.

Das Transportgewerbe kann über eine leichte Besserung der Lage, infolge größerer Einstellungen bei der Straßenbahn, berichten. Für ungelernete Arbeiter fanden sich verhältnismäßig wenig offene Stellen. Auch von den Fabrikarbeiterinnen ist das gleiche zu sagen, da im Laufe des Monats zahlreiche Entlassungen vorgenommen wurden. Männliche Jugendliche wurden noch stärker als im Vormonat verlangt. Die Zahl der arbeitslosen weiblichen Jugendlichen stieg erheblich. Die Vermittlungen in die Landwirtschaft waren bedeutend stärker als im Vormonat, meist am Schluß des Kalenderjahrs in der Umarm die Jahresdienstverträge bei Knaben und Mädchen abließen und in den meisten Fällen Neubesetzung der Stellen erfolgte. Für Hausangestellte bestand größere Nachfrage.

Die Abteilung für Erwerbsbeschränkte konnte 61 Vermittlungen tätigen. Darunter befanden sich 23 Schwerbeschädigte. Außerdem wurden 12 weibliche Schutzbefohlene, 3 Jugendliche und 2 Straftatige in feste Stellen gebracht.

### Berufsamt.

In beiden Abteilungen des Berufsamtes nahm im Berichtsmont sowohl die Zahl der Erstbesuche als auch die Zahl der wiederholten Beratungen erheblich zu. Obgleich seitens der männlichen Jugendlichen immer noch Lehrstellen in den besonders bevorzugten Berufen verlangt wurden, sind einsichtiger Eltern jetzt schon eher Ratsschlägen zugänglich geworden, so daß Umstellungen der Berufswünsche auf weniger gesuchte Berufe eher möglich wurden. Häufig, auch von Auswärtigen, trat diesmal der Wunsch nach Frieseurlehren auf.

Im Berichtsmont wurden erstmalig in Verbindung mit dem jährlichen Gesundheitsamt besondere ärztliche Beratungsstunden abgehalten, in denen insgesamt 18 Jugendliche untersucht wurden. Die ärztliche Beratung und Untersuchung der Jugendlichen für den Bäckerberuf wurde ebenfalls fortgesetzt. Für den Gärtnerberuf ist ein ähnliches Verfahren zur Erfassung körperlicher geeigneter Jugendlicher in Vorbereitung.

Am 12. und 13. Januar wurden je 32 Bewerber für den Elektrikerberuf in Gemeinschaft mit der Elektriker-Znang geprüft. Die Zahl der durch die Znang zu besetzenden Lehrstellen ist leider zu gering, daß ein erheblicher Teil selbst der geeigneten Bewerber ohne Lehrstelle in diesem Beruf bleiben dürfte. Von den am 14. Januar in Zusammenarbeit mit der Klempner- und Installateur-Znang einer Einstellungsprüfung unterzogenen 59 Bewerber konnten die für geeignet Befundenen noch während des Berichtsmonts zum größten Teil in Lehrstellen untergebracht werden. Für eine kleine Zahl noch zu besetzender Lehrstellen wird eine Nachprüfung abgehalten. Die Zahl der Jugendlichen, die den Klempner- und Installateurberuf zu ergreifen wünschten, war ganz unverhältnismäßig gering. Nur durch unablässige Beratungs- und Aufklärungsstätigkeit war es möglich, die erforderliche Anzahl geeigneter Bewerber für diesen Beruf bereitzustellen.

## Gewerbehygienischer Vortragskursus

Im Rahmen der Magdeburger Gesundheitswochen findet vom 11. bis 15. März in der Aula der staatlichen vereinigten Maschinenbauhöhlen — Am Krosentor I — ein gewerbehygienischer Vortragskursus statt, dessen Vorträge für Gewerbeaufsichtsbeamte, Medizinalbeamte, Staats- und Kommunalbeamte, technische Aufsichtsbeamte, Beamte der sozialen Versicherungen, Ärzte, Betriebsleiter, Sozialbeamte, Berufsschullehrer und alle Personen bestimmt sind, die sich wissenschaftlich oder praktisch mit den Fragen der gewerblichen Hygiene zu befassen haben.

Das Programm sieht vor: Sonntag den 11. März, abends: Eröffnung des Kurses, gleichzeitig mit der Eröffnung der Ausstellung „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen“, durch Professor Dr. Curtichmann (Wolken, Kr. Ritterfeld) als Vertreter des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene.

Montag den 12. März, 9 bis 10½ Uhr: Professor Doktor Curtichmann (Wolken): Grundrissliches zur Frage der gewerblichen Vergiftungen; 10½ bis 12 Uhr: Oberregierungsrat und Gewerbeamt Wenzel (Berlin), Vorsitzender des Vereins

deutscher Gewerbeaufsichtsbeamten: Aufgaben und wichtige Ergebnisse der technischen Gewerbehygiene unter besonderer Berücksichtigung der Fragen der Beleuchtung, Entstaubung, Lüftung und Heizung. Aussprache. 15 bis 16½ Uhr: Dr. Silbebrandt (Berlin-Tegele): Allgemeine Fragen der Arbeitsphysiologie und Psychotechnik (Eignungsprüfungen, Inlernverfahren, Psychologie der Fleißarbeit, psychologische Unfallbekämpfung). 16½ bis 18 Uhr: Ministerialrat Professor Dr. Poelisch (München), Bayerischer Landesgewerbeamt: Der Mensch und die Arbeit; allgemeine Fragen der Arbeitsphysiologie. Aussprache.

Dienstag den 13. März, 9 bis 11 Uhr: Oberregierungsamt und Gewerbeamt Lohmann (Magdeburg): Gewerbehygienische Fragen und Aufgaben im Magdeburger Industriebezirk. 11 bis 12 Uhr: Dr. Polie (Magdeburg), Leiter des Fürstenerforschungsamtes: Gewerbliche Abwässer. 12 bis 16½ Uhr: Gewerbeamtminister Dr. Gerbis (Berlin): Frauenarbeit in der Industrie. 16½ bis 18 Uhr: Gewerbeamtminister a. D. Michels (Berlin), Leiter der Zentralstelle für Unfallverhütung beim Verband der deutschen Berufsgenossenschaften: Aufgaben und Ergebnisse der Propaganda und Aufklärung durch Bild, Wort und Schrift auf dem Gebiet der Gewerbehygiene und Unfallverhütung. Aussprache.



# Kranz und Krone

von jeher das Symbol höchster Leistung - verpflichtet auch im Wirtschaftsleben zu immer neuer Kraftentfaltung. Unsere

ASTOR-HAUS 6A

## OBERST 5A

BLAU PUNKT 3A

### „NEUE ARBEIT“

enthält in „neuer Arbeit“ nicht nur alles köstliche, was der Orient an Tabaken zu bieten vermag; sie ist auch mit jener zielbewußtesten Schaffensfreude hergestellt, die verbunden mit starkem Können - allein zu höchster Leistung befähigt. - Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik A.-G.



Mittwoch den 14. März, 9 Ma 10 1/2 Uhr: Gewerbeärztliche...  
Dr. G. v. B. (Berlin): Die gewerbliche Vererbung...  
Dr. G. v. B. (Berlin): Die gewerbliche Vererbung...  
Dr. G. v. B. (Berlin): Die gewerbliche Vererbung...

Donnerstag den 15. März: Bestätigung gewerblicher Verträge.

Die Teilnehmergebühren sind wie folgt festgesetzt:  
Für Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene...  
Für Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene...

### Zur Geschichte des Spiegels

Das Symbol der Eitelkeit, der Spiegel, der unerbittliche Wahrheitsverkünder, gehört zu den ältesten und unentbehrlichsten Kulturgeräten; er geht auf die Anfänge der Menschheit zurück...

Wenn die Spiegel aufgefunden sind, sieht nicht fest, wir kennen sie aus den ältesten Graberdarstellungen und wissen, daß schon die Ägypter und Sumerer sich ihrer bedient haben...

Die Spiegel der Römer hatten eine runde oder edige Form, an der Seite waren meist Schwämmchen angebracht, die dazu dienten, den Anhauf von der Metallplatte zu entfernen...

Den den Römern lernten die alten Germanen den Spiegel kennen. Während des Mittelalters hatte man bei uns kleine Handspiegel, die anfänglich aus Metall (Kupfer, Messing, Bronze, Eisen, Silber, Gold), später aus Glas bestanden...

In Deutschland war Nürnberg die älteste Stätte, wo man Spiegel herstellte, dort bestand bereits im 14. Jahrhundert eine Kunst der Spiegelherstellung, die sogar nach Venedig exportierte...

Aber nicht nur der menschlichen Eitelkeit, auch dem Überglauben mußte der Spiegel von jeher dienen. Namentlich im Mittelalter erlebte der Spiegelhauber eine Blütezeit; in den sog. Erdspiegeln, die von Herenmeistern um, mit Vorliebe benutzt wurden, glaubte man nicht nur die Zukunft, sondern auch entfernte Gegenstände, namentlich im Schoße der Erde ruhende Schätze sehen zu können...

— Von der städtischen Sparkasse. Die Einzahlungen bei der städtischen Sparkasse für den Monat Januar 1928 beliefen sich auf 18 882 Mark mit insgesamt 2 975 584,80 Mark...

— Verbandsversammlung des Sparkassen- und Giroverbandes. Die diesjährige Verbandsversammlung für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt findet am Dienstag den 28. Februar und am Mittwoch den 29. Februar 1928 in Eisenach statt...

## Sozialdemokratische Partei

Am Montag den 20. Februar, abends 8 Uhr  
**Große Funktionärsitzung**  
im „Wilhelmspark“

— Filmvortrag über Kanada. Am Mittwoch den 22. Februar, nach 4 Uhr und abends 6.30 und 8.30 Uhr hält in den...  
— Achtung, falsche Fünfmarsstücke! Auswärts sind beim Einkauf in Geschäften falsche Fünfmarsstücke verausgabt worden...

### Die deutschen Landesarbeitsämter

Die deutschen Landesarbeitsämter. Auf Grund des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1926 wurden die bisher bestehenden 22 Landesarbeitsämter in 13 Ämter zusammengefaßt...

— Erläutern des Kraftfahrzeugführers. Bei Dunkelheit und bei hartem Nebel sind Kennzeichen nach §§ 11, 16 der Kraftfahrzeugverkehrsverordnung so zu beleuchten, daß sie deutlich erkennbar sind...

— Verboten wurde am 14. Februar aus dem Schloßpark am Weiten Weg ein schwarzer Marengoüberzieher mit Samtkragen, einreihig, in den Taschen befanden sich ein Schlüssel und ein Paar braunleberne gefütterte Handschuhe...

— Erlaubt sind die Ausschreibungen betreffend vermählte Kontoristin Irma Schröder und Arbeiter Ernst Karbe.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

### Ortsverein Magdeburg

Kameraden aller Abteilungen! Am Sonnabend den 18. Februar auf zur Bundesgründungsfeier in der Stadthalle

Leidenfund. Am 2. Februar wurde bei Terebinthe der Leiche einer etwa 40jährigen weiblichen unbekannten Person geboren. Die Leichnam ist 1,68 Meter groß, hat dunkelbraunes, glattes langes Haar, vollständige Zähne, Hände und Füße...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Abstellung Friedrichstadt. Heute Donnerstag abends 8 Uhr Sitzung im Kameradenklub...

Theater, Konzerte, Vorträge. Heiligenspielfestwoche. „Aber den Sinn der Religion“ von Prof. Dr. Linke (Zem) am Freitag den 17. Februar, 20 Uhr, in der Schule, 1,25 Mark.

Aus der Arbeiterfängerbewegung. Arbeiter-Sängerbundesfest in Hannover. Die ersten Anfänge der deutschen Arbeiterfängerbewegung lassen sich bis in den Beginn der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück verfolgen...

Da der innere Aufbau des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, sollte es uns nicht wundernehmen, wenn das erste Fest der Arbeiterfänger vom 16. bis 18. Juni in Hannover einen anderen Charakter annehmen wird, als ihn das Fest der deutschen Sänger in Hannover trug...

Die große Zahl der Veranstaltungen wird eröffnet mit dem Begrüßungskonzert unserer hannoverschen Sänger am Sonnabend den 16. Juni in der Stadthalle...

— Erläutern des Kraftfahrzeugführers. Bei Dunkelheit und bei hartem Nebel sind Kennzeichen nach §§ 11, 16 der Kraftfahrzeugverkehrsverordnung so zu beleuchten, daß sie deutlich erkennbar sind...

— Verboten wurde am 14. Februar aus dem Schloßpark am Weiten Weg ein schwarzer Marengoüberzieher mit Samtkragen, einreihig, in den Taschen befanden sich ein Schlüssel und ein Paar braunleberne gefütterte Handschuhe...

— Erlaubt sind die Ausschreibungen betreffend vermählte Kontoristin Irma Schröder und Arbeiter Ernst Karbe.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein Magdeburg. Kameraden aller Abteilungen! Am Sonnabend den 18. Februar auf zur Bundesgründungsfeier in der Stadthalle



Nachrichten aus der Provinz

Baugenehmigung für Karusselle

In einem Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt und des Innenministers wird darauf hingewiesen, daß die Überwachung der fliegenden Bauten (Karusselle, Schausteller, Nutzfahnen und so weiter) nicht überall, namentlich nicht in kleineren Städten und auf dem platten Lande, ordnungsmäßig erfolge.

Jedes Jahr ist eine Nachprüfung des Baues und die Ausstellung eines neuen Bauzeichens geboten. Bauzeichne, deren Ausstellung länger als 1 Jahr zurückliegt, dürfen demgemäß nicht anerkannt werden. Die Prüfung der Standfestigkeitsberechnung muß durch ausreichend befähigte Sachverständige vorgenommen werden.

Kreis Wanzleben

Theaterabend am Sonnabend um 20 Uhr im „Deutschen Haus“. Aufgeführt wird von der leistungsfähigen Theaterabteilung der Freien Turner Bennendenbeck in Verbindung mit dem Sprechchorleiter des gleichen Vereins die Operette „Fischinghebe“.

Groß-Otterleben

Vom kommunalen Wohnungsbau. Nachdem unsere Fraktion im Gemeindeparkament und unsere Genossen im Gemeindevorstand alles darangesetzt haben, daß auch in diesem Jahre die Gemeinde jährl. wie möglich zur Verringerung der Wohnungsnot am Ort beiträgt, ist in der Januar-Sitzung beschlossen worden, eine Anleihe von 100 000 Mark aufzunehmen.

Steuern müssen an die Gemeindekasse von 8 bis 12 Uhr gezahlt werden: Sonnabend den 18. Februar, Montag und Dienstag. Fällig sind staatliche Steuern vom Grundvermögen: vom bebauten Grundbesitz für Februar, vom unbebauten für Januar und März; Hauszinssteuer für Februar; gemeindliche Zuschläge zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen für Februar; Gewerbesteuer für Januar bis März.

Altenweddingen

Genosse Müller in Amt und Ehren. Altenweddingen hat wieder gut gemacht, was es an jenem Amtssekretär, Genossen Müller, verschuldet. Jahrelang haben die jetzt noch im Orte herrschenden Deutschnationalen Müller verläumdet. Die von Haß und Neid getriebenen Gegner haben den ehelichen alten Mann 4 Jahre lang durch die Gerichte gehetzt.

Zur letzten Sitzung der Gemeindevertretung waren viele Zuschauer erschienen. Schon eine halbe Stunde vor Beginn wurde auf Einlaß gemartet. Der Zuschauerraum erwies sich als viel zu klein für solchen Andrang. Trotzdem harrten alle Erschienenen von 20 Uhr bis 2 Uhr geduldig aus.

Zuerst wurden für Taubstummenhilfe 5 Mark bewilligt. Das Duderstädtische Grundstück will die Gemeinde zu Wohnungen ausbauen. Für das Quadratmeter der Gartenparzellen sollen 5 Mark Nacht gefordert werden. Für heimtöle Kinder wurde eine Spende von 3 Mark bewilligt.

Lebhaft debattiert wurde über die Gemeindesteuererhebung im Jahre 1926. Die Grundsteuerbeträge sind miterhoben worden. Vertreter Bergemann und Löper traten für Zurückhaltung ein, damit der neuen Gemeindeverwaltung, welche die Schwere der alten bürgerlichen wird übernehmen müssen, eine schwierige Berechnung erspart bleibe.

Für seinen Ader auf dem früheren Schwachgelände, das die Gemeinde zum Sportplatz umgewandelt hat, soll dem Besitzer Schutz ein gleich großes Stück des Gemeindegartens am Aufseburger Weg abgetrennt werden. Bis dahin wird ihm eine Pachtsumme von 60 Mark gezahlt werden.

Das monatliche Gehalt der Handarbeitslehrerin wurde von 30 auf 40 Mark erhöht. Die neuen Anträge von fünf Landarbeitern auf Überlassung von Auland zur Seidelerzeugung mußte leider noch zurückgestellt werden.

Das monatliche Gehalt der Handarbeitslehrerin wurde von 30 auf 40 Mark erhöht. Die neuen Anträge von fünf Landarbeitern auf Überlassung von Auland zur Seidelerzeugung mußte leider noch zurückgestellt werden.

Gleich, Herr, gleich!

Der vielbeschäftigte Kaiser Franz in Shakespeares Drama „König Heinrich 4.“, dem diese Worte tagtäglich hundertmal wie aus einem lebenden Automaten entschlüpfen, ist der Typ aller Lakaienfiguren. Jener, die nur dienen — ohne Urteil, ohne Verantwortung, ohne Rückgrat.

Nun gibt es im Kreise Gardelegen eine Gemeinde Heflingen. Sie liegt mit Wolfsburg und Heflingen zusammen als preussische und provinzialstädtische Enklave im braunschweig-hannoverschen Gebiet zwischen den Bahnhöfen Vorsfelde und Fallersleben an der Bahnstrecke Berlin—Stendal—Hannover.

Diese Stilllegungaktion wurde von dem Hauptaktionär der früheren Gewerkschaft Rothenfelde, der benachbarten Gutsverwaltung Wolfsburg mindestens gutgeheißen, wenn nicht gar gefördert. Um das Bild der Gemeinde H. abzuschließen, sei noch bemerkt, daß auch das Dorf selbst nach reich an Enklaven ist.

Wie man es sich schlimmer nicht vorstellen kann! Unter solchen Umständen kann es ein vernünftiger Mensch verstehen, wenn jetzt gelegentlich der Eingemeindung der Gutsbezirke die Gemeindevertretung Heflingen verlangt, daß der in der Dorflage und Feldmark H. gelegene Teil des Gutsbezirks Wolfsburg nach Heflingen eingemeindet wird.

Die Gutsverwaltung Wolfsburg benutzte als Druckmittel die Verweigerung von Geldmitteln, die verträglich auf die Reichsbahndirektion Hannover von Wolfsburg zu zahlen wären, damit der Personenbahnhof Rothenfelde-Wolfsburg gebaut wird.

Man weiß, daß die Errichtung des Bahnhofs für die Gemeinde eine Lebensfrage ist und sagt nur: „Wagel, fröhlich oder nicht!“ Dies brutale Vorgehen wird in einem Schreiben der Gutsverwaltung an den Gemeindevorsteher E. wie folgt ausgedrückt:

Man weiß, daß die Errichtung des Bahnhofs für die Gemeinde eine Lebensfrage ist und sagt nur: „Wagel, fröhlich oder nicht!“ Dies brutale Vorgehen wird in einem Schreiben der Gutsverwaltung an den Gemeindevorsteher E. wie folgt ausgedrückt:

Man weiß, daß die Errichtung des Bahnhofs für die Gemeinde eine Lebensfrage ist und sagt nur: „Wagel, fröhlich oder nicht!“ Dies brutale Vorgehen wird in einem Schreiben der Gutsverwaltung an den Gemeindevorsteher E. wie folgt ausgedrückt:

Man weiß, daß die Errichtung des Bahnhofs für die Gemeinde eine Lebensfrage ist und sagt nur: „Wagel, fröhlich oder nicht!“ Dies brutale Vorgehen wird in einem Schreiben der Gutsverwaltung an den Gemeindevorsteher E. wie folgt ausgedrückt:

Man weiß, daß die Errichtung des Bahnhofs für die Gemeinde eine Lebensfrage ist und sagt nur: „Wagel, fröhlich oder nicht!“ Dies brutale Vorgehen wird in einem Schreiben der Gutsverwaltung an den Gemeindevorsteher E. wie folgt ausgedrückt:

Man weiß, daß die Errichtung des Bahnhofs für die Gemeinde eine Lebensfrage ist und sagt nur: „Wagel, fröhlich oder nicht!“ Dies brutale Vorgehen wird in einem Schreiben der Gutsverwaltung an den Gemeindevorsteher E. wie folgt ausgedrückt:

Stellungnahme dahingehend mitteilen, daß Herr Graf an der Errichtung des Personen-Bahnhofs kein Interesse habe. Wenn Herr Graf sich bisher bereit erklärt, die Mittel für den Personen-Bahnpunkt im öffentlichen Interesse mit aufzubringen, so lag das in der Hauptsache daran, daß zwischen Wolfsburg und Heflingen bisher alle grundsätzlichen Fragen, die beide Orte betrafen, in bestem Einvernehmen gelöst wurden.

Durch den Eingemeindungsantrag, der übrigens auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 27. Dezember 1927 nie verwirklicht werden kann (wahrscheinlich weil die Einwohnerzahl 100 übersteigt. D. Vf.), ist für beide Orte eine Lage geschaffen, die es Wolfsburg verbietet, sich noch weiter für Heflingen in der Bahnfrage zu interessieren. In den Verhandlungen der nächsten Gemeindevertreterversammlung werde ich nicht teilnehmen, da ich das nach dem Verlauf der Vertreterversammlung vom 7. cr. nicht mehr für opportun halte.

Damit nicht genug! Das Gut Wolfsburg hat von der Reichsbahn ein Anschlußgleis gebaut. Durch Vertrag wurde der Gemeinde Heflingen das Recht eingeräumt, auf diesem Gleise auch ihre Eisenbahnwagen zu beladen und entladen zu dürfen. Damit ersparten sich die Einwohner von H. den stundenlangen Weg zum Bahnhof Vorsfelde, wohin auch nur mäßig instand gehaltene Wege (meist Gutswege!) führten.

Die früher generell erteilte Erlaubnis zur Benutzung des gräflich. Anschlußgleises bei der Schäferei durch Heflinger Einwohner und durch den Raiffeisen-Verein wird hiermit zurückgezogen. Es dürfen also für Heflinger Interessenten Wagen auf dem gräflich. Anschlußgleise weder beladen noch entladen werden.

Komm. Kaiser Franz: „Gleich, Herr, gleich!“ Gemeindevertretung Heflingen, siehst du nicht, was du eurer Gemeinde für Schwierigkeiten machst? Wo: Werdet klein und müßt euch nicht in die Eingemeindungsfrage, wenn auch der Staat das Recht dazu gibt, der Herr Graf auf der Nachbarschaft runzelt die Stirn!

Wir Sozialdemokraten wissen die Methode der Herren von gestern einzuschätzen und zu beurteilen. Wir ziehen hieraus seit langem unsere Konsequenzen dem rückwärtslosen privaten Großgrundbesitz gegenüber. Aber in diesem Falle wissen wir uns auch mit den dortigen Landwirten, die sogar teilweise dem Land und angehören, einig in der Abwehr dieser Methode, die einer dieser Landwirte öffentlich mit Recht als einen

feingezeichnete. Selbst freundschaftliche Mahnungen vermochten nicht, die Gutsverwaltung von der Wehr von dieser tohuften Methode zu bewegen. Hier geht es um den Geldbeutel, und da hört selbst die landwirtschaftliche Freundschaft auf.

Man kann sich leicht ausmalen, wie die Zukunft einer neuen Gemeinde Wolfsburg aussehen würde, wenn aus dem Gutsbezirk eine selbständige Gemeinde gebildet wird. Die Regierungs- und Ministerialbehörden sollten ernstlich prüfen, ob es nicht im öffentlichen Interesse der Einwohner solcher selbständig gewordenen Gutsbezirke liegt, wie in manchen anderen Fällen hier den Gutsbezirk W. der benachbarten Gemeinde H. einzugemeinden. Dies letztere läßt in diesem Falle besonders die Schulfraße für geboten erscheinen, die hier nicht näher beleuchtet werden soll.

Uns Sozialdemokraten zeigt dieser Musterfall einmal wieder die Richtigkeit unserer kommunalen und wirtschaftlichen Politik: das A und O der Kommunalpolitik ist die Schaffung der leistungsfähigkeit der Gemeinden. Dies zu erreichen, setzen wir unsern Einfluß auch bei den Verhandlungen über die Eingemeindungen der Gutsbezirke ein. Und endlich setzen wir auch, daß der Weg zur Gefundung des landwirtschaftlichen Berufs und zur Stabilisierung des gemeindlichen Feuerlichen Lebens freigemacht wird, wenn entsprechend dem sozialdemokratischen Agrarprogramm die Großgrundbesitze über 3000 Morgen enteignet und der Öffentlichkeit nutzbar gemacht werden. Und hier sollte der Staat einmal in Umschauung des Shakespeareschen Wortes der Masse der Volksgenossen jagen: „Gleich, Herr, gleich!“

Fr. W. Spicker.

Wanzleben über die Revision sei einseitig nur berichtet, daß den Gemeindebeamten- und arbeiten jede Nebenbeschäftigung während der Dienststunden verboten ist.

Zum Schluß der Sitzung wurde zur Führung des jahrelang verkuendeten, jetzt auf Drängen der Einwohner und des Landrats wieder eingestellten Gemeindevorsteher Genossen Müller verlangt, daß der Beschluß vom Jahre 1924 aufgehoben und Müller offen das Vertrauen der Gemeinde ausgesprochen werde.

Die Bürgerlichen hatten zu einer richtigen Entscheidung nicht die Kraft, doch konnten sie sich von dem geforderten Beschluß nicht mehr drücken.

Wenendorf. Versammlung der Arbeitsinvaliden. Genosse Jacobs (Langenweddingen) sprach in gründlicher Weise über die Sozialgesetzgebung. Auf die kommenden Wahlkämpfe wies er hin mit der Bemerkung, daß für die Sozialrentner nur die Sozialdemokratie sei.

Otterweddingen. Selbst entlarvt. Mitzüglich wurden bei einer alleinstehenden Frau Kupferscheiben während der Nacht eingeschlagen. Der Täter reiste auf den Namen eines bekannten Parteigenossen. Jetzt steht sich die Geschichte aber anders an. Herr Tisch, ein forscher Stahlhelmann, hat in aller Stille die Scheiben bezahlt und somit sich selbst als Täter entlarvt.

Strohpreffe geraten und hat sich schwer verletzt. Er mußte sofort ins Krankenhaus übergeführt werden.

Parteiversammlung am Sonnabend den 18. Februar. Die Frauen müssen mitkommen.

Sülldorf. Unsere Parteiversammlung war gut besucht. Eine rege Aussprache beschäftigte sich mit der Anschaffung einer Fabrik. Am 24. Februar wird ein Wahlbildervertrag über „Arbeiterwohnung und Heimkultur“ gehalten werden.

„Keen Hüfung“ durch Blitz und Sturm. Ende voriger Woche hoben Blitzschlag und Sturm dem Invaliden Genossen Wilhelm Steinide das ganze Haus ab und jählenderten es über 10 Meter in den Garten.

Landarbeiterkonferenz. Nachdem sich in den letzten Monaten im Deutscher Landarbeiterverband eine starke Aufwärtsentwicklung bemerkbar machte, wurde zur Erleichterung der organisatorischen Arbeit der Kreis in Arbeitsbezirke eingeteilt.

Wahlkampf. Der jugendliche Kandidat Ernst Zenefeld ist beim Weisheitsbesuch mit der rechten Hand in die



schaffen". Der Medner ist jahrelang Gewerkschaftsleiter gewesen. Seine Ausführungen wurden mit Verständnis aufgenommen, wie der reiche Beifall beweist. Kollege Tisch (Altenweddingen) beachtete in der Ansprache die Not und das Elend der Landarbeiter. Abhilfe ist nur möglich durch Ausbau der Organisation. Die stuppellose landwirtschaftlichen Unternehmer die Not der Arbeiter auszunutzen versuchen, dafür ein Beispiel. Ein Landwirt in Altenweddingen erklärte seinen Geschlechtsführern, als sie über Land fahren sollten und Gehrgeld verlangen: "Ahr bekommt keine, klopft Euch den Nacken voll Keteim!" Kollege Schildmann (Wahrendorf) verurteilte die Herzkümmungssuche durch den christlichen Landarbeiterverband. Er beteiligte sich weiter an der Diskussion die Kollegen Wahne (Altenweddingen) und Paul Ullrich (Wahrendorf). Kreisleiter Schrader gab noch einige Worte und Anmerkungen für Mitgliederwerbung und Hausagitation. Eine Entscheidung gegen den Schiedsgericht fand einstimmige Annahme. In den Kreisvorstand wurden die Kollegen Tische (Langenweddingen) und Madelisen (Silldorf) einstimmig wiedergewählt. Nach Bezirksobmann wurde Hermann Tische (Langenweddingen), Betriebsratsobmann für den Kreis Kollege Richard Müller (Wolmirsteden). Mit dreifachem Hoch auf den Deutschen Landarbeiterverband fand die gut verlaufene Konferenz ihr Ende.

### Kreis Verichow 1 Wiederlich

Parteiversammlung morgen (Freitag) 8 Uhr in der "Weintraube".

### Stadtkreis Burg Gewerkschaftsjubiläum.

In diesem Jahre kann die Zahlstelle Burg des Deutschen Lederarbeiterverbandes auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Gründung einer Verbandszahlstelle der Handschuhmacher erfolgte allerdings schon 1869 und 1872 noch einmal, aber diese mußte immer wieder aufgelöst werden wegen Kriegen und des in jener Zeit mehr als heute damit verbundenen Wohnnotwendigkeit. Als Gründungsmitglied des Lederarbeiterverbandes kommt der 31. Januar 1878 in Betracht, an dem die Metzger hier eine Zahlstelle gründeten. Im Jahre 1900 vereinigten sich die bis dahin gegründeten Leder-, Chrom- und Weißgerber-Verbände.

Fünfzig Jahre Gewerkschaftsarbeit! Was ließe sich da nicht alles berichten, besonders von der Drangsalierung derer, die in den vordersten Reihen standen! Mit Frau und Kind mußten sie oftmals ihren Wohnsitz wechseln, und dann wurde ihnen nicht nur im ganzen Bezirk, sondern zum Teil auch im Reich jede Arbeit gesperrt. Nichts aber hat vermocht, den Kampfgeist der Lederarbeiter zu brechen! Im Gegenteil: der gewerkschaftliche Gedanke hat sich in ihren Reihen immer weiter Bahn gebrochen. Die Lederarbeitergesellschaft wird mit der alten Begeisterung weiterarbeiten.

Aus Anlaß des Jubiläums findet am Sonnabend den 18. Februar eine Feier statt, in der 51 Jubilare besonders geehrt werden sollen.

Unterbesitzung der Arbeiterjünger. Die Delegierten des Unterbezirks des Arbeiter-Sänger-Bundes fanden sich zu ernstlichen Beratungen in Burg ein. Alle Ortsgruppen waren vertreten. Der Vorsitzende, Genosse Neuf, gab dann einen Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, daß sich die Organisation der Arbeiterjünger im Unterbezirk gesteigert und verfestigt hat. Erwähnenswert ist, daß sich in Alts-Bensdorf ein Chor von 85 Mitgliedern gebildet hat und gute Fortschritte macht. Ausblicken auf neue Gründungen sind vorhanden im Karthaus und Klumenshal. Genosse Hartmann berichtet von den Kassengeschäften. Dann sprach Bezirksvorsitzender, Genosse Kuhn (Magdeburg), über das Bundesfest am 16., 17. und 18. Juni in Hannover. Ausführlich schilderte er dabei den Werdegang der Deutschen Arbeiterjüngerbewegung und ihre Bedeutung für das Kulturleben des Proletariats. Chorleiter Genosse Schwarzrock hielt danach einen Vortrag über unsere Kompositionen und der Arbeiter-Sänger-Bund. Er wies auf die bevorstehenden Schubert-Festern hin und gab dazu wertvolle Ratschläge. Eine besondere Erwähnung aller Chöre muß noch einfügen. An beide Festerte schloß sich eine rege und ergiebige Ansprache an. In nächster Zeit wird eine Reihe von Besuchen stattfinden. Der Unterbezirk wurde in Gruppen eingeteilt, die sich bei den Veranstaltungen gegenseitig unterstützen sollen. Das vor dem Kriege nicht möglich war, soll Wirklichkeit werden: Arbeitergefangen wird die Landbevölkerung davon unterrichten, daß wir einer neuen Zeit entgegengehen. In den Worten Hanswahlen wurde als Vorsitzender Genosse Neuf und als Kassierer Genosse Hartmann wiedergewählt. Zur Unterbesitzung des Vorsitzenden wurde Genosse Rangeldorf (Genthin) auserwählt. Zum Schluß warzte das Quartett des Volkschors mit einigen Liedern auf. Die Parole für die nächsten Wochen muß sein: Mühe für Hannover!

Die Vereinigungen der Krankenkasse wurden von der Arbeiter-Samariter-Kolonie besichtigt. Geschäftsführer Gienich zeigte die verschiedenen Bäder, die Bestrahlungsapparate und die Zahnklinik. Im Röntgeninstitut führte Dr. Behr; hier überlegten auch Filme von der Leistungsfähigkeit der Röntgenkassette. Außerdem besichtigten die Arbeiter-Samariter noch Labo-

ratium und Wäpferel. Der Vorsitzende der Kolonne, J. de. dankte für die Führung.

Die Parteiversammlung in Krauses Restaurant war wieder gut besucht. Genosse Franz Hase sprach über "Weg und Ziele der Arbeiterbewegung", wobei er an die sozialdemokratische Wohlfahrtsarbeit im Obrigkeitstaal erinnerte, an die Beeinflussung der Gesetzgebung, an die Kinderbeschulungskommissionen usw. Dem Vortragenden wurde reichlich Beifall gezollt. An der sehr regen Diskussion beteiligten sich die Genossen Blum, Schär, Gornowski, Gens und O. und E. Wegand. Nach kurzem Schlußwort des Hauptredners wurde noch über die Veranstaltung einer März- und über die der Wäpferel gesprochen. Beschlossen wurde, beide Feste durch die Partei zu veranstalten. Genosse Hase schloß die Versammlung mit einem Mahnruf zur Weiterarbeit.

### Kreis Verichow 2 Waren

"Einschränkung der Sozialpolitik" ist die Parole der Deutschnationalen. Die Firma Köster verwirklicht sie auf besonders praktische Weise. Dem Arbeiter Sch. jagt sie in jeder Woche so viel Beiträge vom Lohn ab, als es bei Zugehörigkeit zur vierten Unterklasse notwendig ist, aber an die Krankenkasse gab sie nur so viel, als es für einen Arbeiter auf der dritten Stufe verlangt wird. Der Versicherte ist krank geworden und erhält nun jeden Tag bedeutend weniger Krankengeld, als er auf Grund seiner Abzüge durch die noble Firma zu fordern hat! Der Unternehmer will jetzt das zubielt Abgezogene auszahlen. Der Fabrikarbeiterverband wird ihn nicht so billig aus der selbstgeknüpften Schlinge herauslassen.

### Kreis Wolmirstedt Barleben

Kulturaufgaben der Arbeiterklasse. Dieses Thema behandelte Lehrer Genosse Hauert (Magdeburg) in der letzten Zusammenkunft der Frauen, an der auch mehrere Männer teilnahmen, in leicht verständlicher und fesselnder Weise. Vorträge über die "Weltliche Schule und ihre Errichtung" werden folgen. — Jugendweiche. Anmeldungen, auch der auswärtigen Kinder, beim Genossen Thoren, Sellbamm. Bald schon beginnen die Vorbereitungsstunden.

### Ebendorf

Landarbeiterverband. Sonnabend den 18. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Karl Laube. — Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Abfahrt zur Kreisversammlung in Wolmirstedt am Sonntag den 19. Februar um 8.15 Uhr mit dem Postauto. Treffpunkt bei Dankforth. — Schrebergartenverein. Die Pachtzahlung erfolgt am Sonntag den 19. Februar, vormittags von 9 bis 12 Uhr, beim Gastwirt Karl Laube.

### Kreis Neuhaldensleben

Kreistagsbeschlüsse zur Gutsbezirkauflösung.

Der Kreisausschuß beschäftigte sich in seiner Sitzung am 14. Februar mit der Auflösung der Gutsbezirke im Kreise, der außerordentliche Bedeutung für die Entwicklung des kommunalen Lebens im Kreise zukommt. In den vorangegangenen Wochen waren die Gemeinden und Gutsbesitzer zur Stellungnahme über die Vorschläge zur Aufteilung der Gutsbezirke gehört worden. In Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit nahm es nicht wunder, daß die mannigfaltigen Wünsche geäußert wurden; hoffte doch jede Gemeinde, bei dieser Gelegenheit ihren Besitz abzurufen, neue Steuerkraft zu gewinnen, Siedlungsland zu erhalten und dergleichen mehr. Nicht immer konnten ihre Wünsche befriedigt werden, da sich der Kreisausschuß bei seiner Beschlussfassung an die gesetzlichen Bestimmungen zu halten hatte, die genau festgelegte Gesichtspunkte für die Zuteilung der Gutsbezirke zu Gemeinden enthielten.

Von den 32 Gutsbezirken blieb nicht ein einziger erhalten, nur zwei davon, nämlich Tunderleben und Neplingen, sollen nach dem Beschlusse des Kreisausschusses selbständige Gemeinden werden, die übrigen Gutsbezirke wurden größtenteils an nächstgelegene Gemeinden zugelegt. Eine Teilung der Gutsbezirke und die Zuteilung dieser Teile zu mehreren Gemeinden wurde bei den Gutsbezirken Althaldensleben, Wilschmalz, Dehler-Kühberich, Erleben I, Hötensleben und Planden beschlossen. Ob das Staatsministerium in allen diesen Fällen den Beschlüssen des Kreisausschusses zustimmen wird, steht noch dahin. Wir erwarten es aber. Die Tätigkeit des Kreisausschusses in dieser wichtigen Angelegenheit ist damit beendet und es ist zu hoffen, daß die Entscheidung des Staatsministeriums über das endgültige Schicksal der Gutsbezirke möglichst bald fallen wird, damit die neu geschaffenen und vergrößerten Gemeinden recht bald an die Ausgestaltung der neuen Verhältnisse herangehen können.

Nach der endgültigen Feststellung der kommunalen Verhältnisse harzt dann noch eine nicht minder wichtige Aufgabe ihrer Lösung, nämlich die infolge der Auflösung der Gutsbezirke notwendig werdenden Auseinandersetzungen zwischen den beteiligten Gemeinden und den Gutsbesitzern. Erst damit würde der Weg zu einem neuen Aufschwung des kommunalen Lebens frei sein, wie er von den Gemeinden und der Regierung erwartet wird.

### Essleben

Essleben. Offentliche Elternversammlung am Sonntag den 10. Februar. Es gilt hier eine weltliche Schule zu gründen.

Statistik der Berufe. Auch im Hinblick auf die Gemeinewahl wird die folgende Statistik interessieren. In unserm Ort wurden gezählt: 41 Familien, die nur Landwirtschaft und 13, daneben noch ein Gewerbe betreiben, Gewerbetreibende 48, freie Berufe 9, Beamten 20 (4 pensioniert), Landarbeiter 55 und 57 „gewerbliche Arbeiter“. Es sind 80 Witwenhaushaltungen vorhanden. Aus den beiden Gutsbezirken kommen hinzu 45 Arbeiter, und 10 Beamtenfamilien. Einen großen Prozentsatz der Wählerberechtigten bilden die Landwirtschaftsfamilien, zumal Söhne und Töchter in den eigenen Betrieben mithelfen. In einer Familie sind oft 6 bis 7 Wahlberechtigte. Können wir die Zeit bis zur Wahl, um auch den Kleinbauer aufzuklären, daß nur die Sozialdemokratische Partei ihm wirklich helfen kann!

### Frohleben

Gemeindevertreter-Sitzung. Im Jahre 1923 war der Pachtvertrag über ein 10-Morgen-Stück an dem Rießschacht mit dem Pächter Meineke abgelaufen. Mit seinem Geschäftsnachfolger Wolf wurde um Preisgabe des Geländes verhandelt; er lehnte das aber wegen Gefährdung seines Betriebes ab. Pachtgeld war aber von Wolf nicht bezahlt worden, so daß die Gemeindeverwaltung eine Klage wegen Räumung des Geländes anstrengen mußte. Ueber ein Jahr währten die gerichtlichen Verhandlungen, dann wurde das Gelände der Gemeinde wieder übereignet. Zum landwirtschaftlichen Betrieb sind die 10 Morgen in ihrem jetzigen Zustande nicht zu benutzen. Sachverständige empfehlen Anlegung einer Weidenkultur. Bürgermeister Genosse Häferer gab bekannt, daß der Gemeindevorstand sich dem Gutachten anschließt, da die Anbaukosten sich auf 1300 Mark belaufen und aus den laufenden Mitteln aufgebracht werden sollen. Die Gemeindevertreter stimmten nach kurzer Aussprache zu. Der Fluchtlinienplan am Bullenwiesenweg wurde eingehend beraten und angenommen.

Sozialistische Arbeiterjugend. Die Zusammenkünfte finden jeden Dienstag und Donnerstag in der Schule statt. Am 3. März ist ein Lichtbildvortrag, zu dem die Eltern ihre Kinder hinführen müssen.

### Hötensleben

Republikanischer Abend. Sonntag den 19. Februar, 20 Uhr, veranstaltet das Reichsbanner einen republikanischen Abend mit Theater und Ball. Eintrittspreis für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder 75 Pf.

### Kreis Calbe Felsleben

Berammlung der Arbeitsunfähigen am Sonntag 14 Uhr bei Kersten. Genosse Jacobs (Langenweddingen) wird sprechen. — Sozialistische Partei in Frage kommt.

### Boone

Zu den Arbeitsunfähigen sprach hier vor kurzem Genosse Jacobs (Langenweddingen) über die Sozialgesetzgebung. Schär kritisierte er die reaktionäre Politik der Bürgerblockregierung auf diesem wie auf jedem Gebiet. Im Unterhaltungsstil veranschaulichte die Gebrüder Pasemann aus Unfenburg und der Arbeiter-Gesangverein unter der Leitung des jungen Genossen Pasemann allen Erschienenen Stunden der Erhebung.

### Siedendorf

Konjunktionsgesellschaft. In der Verteilungsstellen-Versammlung gab der Geschäftsführer den Bericht vom 1. Geschäftsjahresjahr 1927/28. Der Gesamtumsatz hat sich wesentlich gesteigert. Auch die Mitgliederzahl steigt. Fleischererei und Bäckerei entwickelten sich sehr gut. Der Umsatz der hiesigen Verteilungsstelle betrug 48 450 Mark. Trotzdem im Wintervierteljahr viel Hausfleischungen stattfanden, konnte der Fleischumsatz über 40 Prozent gesteigert werden. Auch die Erzeugnisse der Bäckerei finden immer mehr Anklang. Hier wurden für 7092 Mark umgesetzt. In der letzten Zeit sind einige Neurungen eingetreten. Um eine genauere Kontrolle des Brotumsatzes zu haben, werden für Brot andere Rückvergütungsmarken ausgegeben. In der Diskussion wurden einige Wünsche über Bäckereimarken laut. Der Vorsitzende konnte mit einem Appell an die Mitglieder, für die Konjunktionsgesellschaft zu werden, die Versammlung schließen.

Der Umbau auf der Reichsbahn ist beendet. In dieser Woche geht der Verkehr auf der ganzen Strecke Bad Salzungen-Stafford wieder zweigleisig. Ob die Reichsbahn durch ihre Um- und Umbau wirklich billiger davorgekommen, als wenn sie ihre durch eigene Kolonnen hätte machen lassen, ist zweifelhaft. Wer das Geld ist ja vorhanden, und die Bauunternehmer wollen doch auch verdienen. Wenn das Geld nicht reicht, werden eben die Güter- und Personentarife erhöht.

Frauengruppe. Morgen Freitag 20 Uhr Zusammenkunft bei Kunze.

### Schönebeck

Errichtet die weltliche Schule! Auch hier sprach Lehrer Genosse Hauert (Magdeburg) in einer Elternversammlung für die weltliche Schule. Eine solche, und zwar eine achtklassige, soll

## Auf dem toten Gleise

Roman von Heinrich Bruno Groffer. Verlag Der Bücherkreis, G. m. b. H., Berlin. (21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war ein schmaler Tag. Die Nachmittagssonne kochte aus der Feuchtigkeit des vergangenen Tages schwer lastende Dünste. Auf einem Haufen Geröll am nahen Uferstrand konnte sich eine Ratte, den Leib zusammengekrümmt und doch der Sonne preisgegeben. Andreas warf einen Stein nach ihr, fauchend fuhr sie auf und verschwand dann in einer Spalte. Im Eisenwippel gurte eine Wildtaube, und nach einer Weile kam ein Fink geflogen, setzte sich nahe auf einen Zweig und schlug immerzu, immerzu. Dann flatterte er plötzlich fort, aufgeschreckt. Zwei Hände teilten hinter ihm vorsichtig die Büsche, ein Kopf, dann schlüpfte es zwischen den grünen Zweigen heraus wie durch einen Vorhang und lachte spöttisch auf, als er aufsprang und sich umwandte. Sie trug einen kleinen Korb am Arme mit einem Tuche darin, behauptete auch, auf dem Wege nach Hause zu sein, doch ließ sie sich schließlich zu einem Umweg durch den Wald überreden. Aber der Tag hatte ihm eine andre zurückgebracht als ihm der graue Morgen genommen. Heiß war sie in der tiefen Nacht, kühl nun am heißen Tage. Zwar gönnte sie dem stürmischen Wetter einige bescheidene Zurücksetzungen, doch sehr passiv und in beständiger Abwehr. — Wo sie gewesen wäre, wollte er wissen. In Tripodell. Wozu sie denn den Korb mitbrachte, und was unter dem Tuche sei. Nicht für nützliche Leise. Oh, er sei der Herr Grenzauflieger und misse das wissen. Der mit dem Korb! Sie hielt ihn aber weit ab im ausgeschreckten Arme. Nein, sie würde es nicht zeigen, gerade nicht! Er sah sie um den Leib, froh, sich ein wenig mit ihr labdalen zu können. Da wurde sie böse. Sofort sollte er sie loslassen, auf der Stelle — sonst! — Er nahm alles für Scherz, für so gesagt und anders gemeint, sah nicht das Böse fliehen um ihren Mund und wie ihre Augen stachen, hatte endlich auch den Korb mit dem Korb eingesehen — da schlenkerie sie mit einer heftigen Bewegung im Ellbogen den Korb von ihr; er rollte auf dem Wege hin das Tuch herauf — nichts war drin. (Mühselig) sah er, hob das Zielobjekt auf und gab's ihr wieder. Sie schlug ihm mit dem Tuch ins Gesicht, fragte, ob der Herr Grenzauflieger sich wieder mal blamiert

hätte, und spielte noch eine ganze Zeit die Gefrante. Und sie war auch wirklich gefrante. Es war nicht nur Trost gewesen, daß sie ihn durchaus nicht hatte wollen in den Korb sehen lassen. — In den Seelen derer, die es nicht verstehen, sich über ihre eignen Gedanken Gedanken zu machen, geschieht viel im Unbewußten; und Gefühl, Affekt und Tat reihen sich dort oft in lüdneloser Kette aneinander. Dieser Korb war für sie nicht so leer wie für ihn; es lagen darin gleichsam all die Pläne und hinterhältigen Absichten, all die niederträchtigen Ueberlegungen, wie man diesen toten Grenzer ausnützen könnte, die ihr den Tag über gekommen waren, und die sie alle mitbrachte zu diesem ersten Stellbilden. Das Tuch deckte sie zu, und sie wollte nicht, daß er darunter sah. Daß er es doch getan hatte, sollte er büßen, die Zeit würde schon kommen. Eintheilen ließ sie sich langsam wieder verschöner, redete wenig mit dem Mund und viel mit den Augen, war verjommen und weich, weigerte ihm jedesmal den Mund, wenn er bat, und küßte ihn dann doppelt wild, und fesselte ihn so leise und geschickt und mit lauernder Lust an das rote Band der Liebe, an dem die runden Marrenschellen klingen.

Ein großes Kunststück war das ja nun freilich nicht. Die erste Liebe — und dreieinhalbzig Jahre! Und er war ja so überrollt, der Andreas Bürgert, so überrollt des Wunders, das nächstens über ihn gekommen! So gebären sich, hemmungslos und doch übermäßig Geseh gehorham, Kristalle im Gesein, so glutet, zersärend und doch demselben Geseh untertan, der Brand in Eichenknorren. Das Blut schloß ihm, dem spät Gewandelten, so toll und brausend durch die Adern, als könne das aufgebroschene Herz nicht Woten genug senden, um in allen Winkeln zu verfluchen, was ihm widerfahren. Und der arme Kopf mußte das alles entgelten; denn Kopf und Herz tun sich, wie es zwischen Mitalen nun eben nicht anders ist, lebenslang und fürs Leben gern jeden Tort und Schimpf an. Und da das Herz nun unversehens zu solcher Macht gekommen war, so kam der arme Kopf mit all seinem klugen Verstand und Vernunft so völlig unter seine Tyrannet, daß er nicht wagte, das leisteste Wörterlein zu sagen. Spät war die Liebe gekommen, aber nun packte sie den starken Mann so, daß er stierete, und warf ihn in alle Torheit und all den lächerlich-fischen Ueberchwang aufstrebender Jugend hinein. Das ganze Leben ward klein und engumkränzt, und Wenden und Mächte an gleichgültigen Dingen, die leiber auch da sind. In seinem völligen Vergessen der Umwelt und dessen, was er ihr schuldet an Pflichten und Mitleiden, in seiner inbrünstigen Tadelstrenge gleich er nun völlig einem Trunkenen, der

in der Seligkeit des ersten Kaufes und unter dem Zwange der in ihm tobenden Geister auch selber toben muß; fingen oder tanzen oder einen Menschen umarmen oder das Glas an der Wand zerplütern. Und wie dem Trunkenen, so war auch ihm die Wachsamkeit der Sinne verdunkelt und getrübt. Er ging zu ihr und küßte keinen Unterschied zwischen der Blut des Mittags und der Kühle der Nacht, er war bei ihr und sah nicht den beständigen Hohn um ihre lächelnden Lippen, sah nur Liebe und Glück in dem falschen Punkte ihrer grauen Augen, auf deren Grunde die kalte Wöshheit hockte, hörte nicht das harte Kirren der Verachtung in ihrem Lachen. Oh, sie hatte ein leichtes Spiel mit ihm, der so jungenschaftlich töricht und unerfahren war, maßlos im Begehren und dankbar und beglückt über das lärglichste Almosen. Und was sie plante und durch diesen verliebten Narren zu erreichen hoffte — und das war alles Menschennüchlichkeit! — und was sie unverbüßt im Auge behielt, das gelang ihr so voll kommen und so leicht, daß ihre Vorwitz sich allmählich in Uebermut und Frechheit wandelte und ihre Verschlagenheit zu offener Niedertracht. Anfangs hatte sie ihn heimlich und so ganz nebenher ausgehört in diesen und jenen Dienstachen, mit lauten gelegentlich hingeworfenen Fragen, mit Fragen, die ihm auch persönlich gelten konnten und gewöhnlich auch einen persönlichen Anlaß hatten. Wann er freilich aufstehen mußte, und wann er noch Dienste käme, ob alle Tage und wieviel Nächte. Dazwischen kam ein wieder dies und jenes andre, nie viel auf einmal und nie plump drauflos. — Und es waren noch nicht zwei Wochen vergangen, da wußte sie im Dienstplan so genau Bescheid wie er kannte die Mundbegänge und den Wechsel im Nachdienst, wußte welche Stellen besonders scharf beobachtet wurden, und wie scharf und wie häufig war im Dienste. Von nun an hielt sie ihren Liebhaber nach Wöshlichkeit hin, war wandelbar und knüpfte wie eine Stabe und wie dieselbe, spielte gern die Spröde, ließ ihn auch wußt dann und wann einmal vergeblich warten und sagte ihm andern Tages dreißig und led ins Weich, sie konnte keine Lust gehabt zu kommen. Er wollte ihm dann die Hand an den Schläfen und ließ er auf den Bart, wußt im Gesicht, lachte sie ihn aus und drehte ihm den Rücken, im Vorhinein aber geliet er ihr gerade so, geliet er ihr überhaupt nur so, so zornig. Wenn er sie dann heranzog und ihre Lippen küßte, daß die Gelenke krachten um, sie ihm wurde wie Schmerzhaft gekannt, es wußt, daß sie die Augen küßte und ein Kopf geküßte, und mit demergeren Küßten im Hohen und Hohen



in Schönebeck schon zu Ehren errichtet sein. Der Arbeiter-Schulgesellschaft iraten abermals viele Eltern bei. Aber mindestens zweihundert Unterschriften müssen am Sonntag von den Partei- und Gewerkschaftsfunktionären gesammelt werden. Anmeldungen können jedoch schon jetzt bei den Genossen Parke, Fabrikarbeiterbureau, Köthenerstraße 60, Schneider, Konsumverein, Köthenerstraße 47, Kiep, Vogeler und Albert Heinrichs erfolgen.

Der Arbeiter-Schwimmklub Delphin hält am Sonnabend den 18. Februar im „Rügerhof“ (Grünwalde) eine Veranstaltung ab. (Siehe Inserat.)

Für die weltliche Schule. Am Freitag 20 Uhr findet im Stadtparkrestaurant (Eulisch) eine Zusammenkunft sämtlicher Funktionäre der Gewerkschaften, Partei, Sportler und andern Arbeiterorganisationen statt.

Polizeibericht. Wegen unberechtigten Fischens in der Nähe wurde der Arbeiter N. zur Anzeige gebracht. — Die Festnahme eines entlaufenen Mördergejünglings erfolgte, als er sich auf dem Nebel abdrückte melden wollte. — Groben Unfug, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Nötigung ließen sich verschiedene Leute zuschulden kommen, die am Dienstag gegen Abend in stark angetrunkenem Zustand mit einem Jagdwagen in rasendem Tempo durch die Straßen fuhren, wodurch Menschen und Tiere in Gefahr kamen. In der Welsche Straße befuhren sie den Bürgersteig. Zwei von ihnen konnten von Polizeibeamten festgenommen werden.

Verkehrsunfall. Der Schmied Heinrich Bartels, wohnhaft in Glinde, verunglückte bei seinen Arbeiten zwischen den Trümmern der gesprengten Steinmassen auf der früheren Zementfabrik und erlitt am rechten Fuß einen Knochenbruch und eine Kniegelenkverletzung. Die Arbeiter-Samariterkolonne legte einen Verband an und transportierte B. nach dem städtischen Krankenhaus.

Unterhaltungsabend der Gärtlerschule (städtisches Orchester) heute (Donnerstag) abend 20 Uhr im „Stadtpark“.

Das Städte-Theater der Mittelstraße bringt am Freitag in der „Tonhalle“ das Lustspiel „Der Störenfried“ zur Aufführung. Karten zu ermäßigten Preisen sind an den bekannten Stellen zu haben.

**Staffel**  
Bergarbeiterversammlung. In der Monatsversammlung wies der Vorsitzende, Genosse Heintze, auf die Betriebsratswahlen hin. Die Tätigkeit der Betriebsräte in den für die Organisation in Frage kommenden Werken war so, daß es das Bestreben der Mitglieder sein muß, sich für die Wiederwahl der bisherigen Betriebsräte einzusetzen. Um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, bei der Eröffnung der Generalversammlung in Magdeburg anwesend zu sein, wird der Bezirk einen Extrazug kostenlos zur Verfügung stellen. Einen Bericht von der Sitzung des Ortsausschusses gab der Vorsitzende. Die rege Benutzung der Volksbibliothek wurde dringend empfohlen. Die Arbeitsmethode in unsern Bergwerken, so wurde festgestellt, verdient nicht das Prädikat gut oder auch nur befriedigend, sondern ist geradezu als mangelhaft zu bezeichnen. Beweis genügend geben auch die Verhandlungen vor dem hiesigen Arbeitsgericht.

Ortsausschuß der Gewerkschaften. Nachdem der Vorsitzende, Genosse Arndt, die Vorgänge verlesen und dabei besonders auf die Betriebsratswahlen und die Landarbeiterbewegung hingewiesen hatte, gab der Kassierer seinen Bericht vom 4. Vierteljahr. Er konnte mitteilen, daß sich die Zahl der freien Gewerkschaftler in Staffeln in der letzten Zeit um 850 auf 5850 erhöht hat. Der Entlastungsantrag des Revisors, Genossen Schulze, wurde angenommen und danach der Vorstand einstimmig wiedergewählt. Ausführlich debattiert wurde über die Maifeier. Die Demonstration soll nach Wunsch der Delegierten gemeinsam mit den Parteien erfolgen. Zum Schluß versprach der Vorstand den Kollegen von Neuriedorf, die Gründung eines örtlichen Kleinfartels zu unterstützen.

Öffentliche Elternversammlung, einberufen durch die Freie Schulgesellschaft, am Freitag abend 8 Uhr im „Soffjäger“. Lehrer Genosse Müdiger (Magdeburg) wird über „Die Religion in der weltlichen Schule“ sprechen.

**Staffel-Leopoldshall**  
Sozialistische Arbeiterjugend am Freitag abend 8 Uhr Monatsversammlung; am Sonntag Halbtagsfahrt.

**Welling**  
Kursus des Fabrikarbeiterverbandes. Vor einem unerwartet großen Hörerkreis sprach Kollege Hille über das Arbeitsrecht. Die Aussprache war nur schwach. Wir machen auf die letzten Vorträge des Kursus am Sonnabend den 18. Februar, 20 Uhr, und am Sonntag den 19. Februar, vormittags 10 Uhr, aufmerksam.

Von der Schule. Der Schulvorstand beschloß, einen sogenannten Bildwerfer zu kaufen. Der 1. Lehrer will sein Mundfunkgerät der Schule zur Verfügung stellen. Die Schule braucht nun eine neue Lichtanlage. Der Pfarrer lehnte einen Kostenbeitrag der Kirche dazu ab, weil die Lichtanlage zu den Lehrmitteln zähle. Das Schulgebäude gehört zum Teil der Kirchengemeinde. Nachher gab er dennoch seine Zusage zur Tragung der anteiligen Kosten. Bei dieser Gelegenheit muß gesagt werden, daß unsre Genossen, welche die Mehrheit im Schulvorstand haben, in den vier Jahren ein tüchtiges Stück vorwärts gekommen sind. Zeigt bei den kommenden Wahlen, daß es auch hier nicht rückwärts gehen darf!

**Stadtkreis Wöhrersleben**  
Mieterrhöhung im Rentnerheim. Der Magistrat hat eine Erhöhung der Mieten im städtischen Rentnerheim von 10 v. H. ab 1. April beschlossen, um den Zuschuß zu dieser Wohlfahrtsanrichtung auf rund 4000 Mark herabzudrücken. Solches Sparen an den Ausgaben für die Armen, die möglichst weitherzig zu geben jeder Stadt eine Ehrensache sein sollte, wird von vielen Einwohnern als peinlich empfunden werden.

Eine Droschkenordnung wird Wöhrersleben erstmalig erhalten. Sie ist notwendig, weil auch hier die Zahl der öffentlich verfügbaren Droschken immer mehr zunimmt.

Wegen des Invalidehelms weckte Mittwoch eine Kommission unter Führung des stellvertretenden Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt, Genossen Hähnle. Es wurde der Bauplan besichtigt, auf dem ein 5 Meter tiefes Loch angebracht ist,

um die Bodenverhältnisse festzustellen. Dann beantragte im Magistrats-Sitzungssaal Bauamtsrat Dr. Hedner eine Bauentwürfe. Mäßig wurde den Bemühungen zugestimmt, mit dem Bau so bald als möglich zu beginnen. Es werden deshalb schon jetzt Steine angeliefert. Inzwischen kann es Mai werden, bevor alle Pläne aufgestellt und die sonstigen Formalitäten erledigt sind. Bei den Erörterungen wurde auch die Rechtsstellung der Landesversicherungsanstalt besprochen, über die im Publikum noch viel Unklarheit herrscht. Sie ist nicht einfach eine Provinzeinrichtung, sondern eine vollkommen selbständige rechtsfähige Körperschaft, sie besitzt die Selbstverwaltung, die von Vertretern der Arbeitgeber und Versicherten ausgeübt wird. Nach den jetzigen Satzungsbestimmungen werden allerdings die beamteten Vorstandsmitglieder, das sind zurzeit fünf, von der Provinzialverwaltung gewählt.

**Schönebeck-Frohse**  
Am Sonntag den 17. Februar, abends 8 Uhr, nach dem Stadtparkrestaurant **Verammlung** ein, in welcher zur Schaffung eines weltlichen Schullehrerfortbildungsausschusses eine Versammlung der Lehrer, Sport- und Kulturorganisationen von Schönebeck und Frohse, die ein Interesse an dieser Frage haben ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

**Bund der freien Schulgesellschaften, Gruppe Schönebeck**

**Kreis Quedlinburg**  
Gemeindevertreter-Sitzung. Die von einer Nachbargemeinde gegebene Anregung, gegen die von der Stadt Wöhrersleben betriebene Einrichtung einer Kraftwagen-Verkehrsverbindung zwischen Schneidlingen und Wöhrersleben Einspruch zu erheben, wurde abgelehnt. Ueber den Zustand der Absehbahndelle in der Hotelmannschen Sandgrube sowie über die dort zu treffenden Ordnungsmaßnahmen soll in der nächsten Sitzung verhandelt werden. Es ist sehr wünschenswert, daß die Einwohner dort selbst auf Ordnung halten und die Mische usw. dort abladen, wo sie hingehört. Ein Antrag des Gefangenenvereins Liedertafel um Erlass von Luftbarkeitssteuern wurde abgelehnt. Der Bau des Vierfamilienwohnhauses auf dem früher Schulgäßen Grundstück wurde dem Maurermeister Schulze in Egeln als Mindestforderndem übertragen. Das Haus ist voraussichtlich am 1. Juli bezugsfertig.

**Aus der Altmark**  
**Salzwedel**  
Skrupellose Autofahrer.

In der vorigen Woche wurde auf der Chaussee nach Kuhfelde dem Fuhrmann E. aus der St.-Georgs-Straße von einem Auto ein Bein abgefahren. Obwohl die Insassen saßen, was sie angerichtet hatten, kümmerten sie sich nicht um den hilflos Daliegenden, sondern suchten eiligst das Weite. Alle Nachforschungen blieben ergebnislos. Man hat aber doch schon einige Anhaltspunkte.

Vermutlich handelt es sich um ein Auto, das am 9. Februar zwischen Salzwedel und Kuhfelde eine Panne hatte. Es sollen sich verschiedene Personen mit den Insassen unterhalten haben, so zwei Fuhrleute und der Langholz auf dem Wagen hatten, und eine Frau, die einen Handwagen zog. Um das Auto festzustellen, ist es dringend notwendig, daß sich die Frau und die beiden Fuhrleute bei der Polizei melden.

Das Auto soll ein graugrünes gewesen sein und ein dunkles Segeltuchverdeck und die Kennzeichen H oder I H 2628 oder ähnliche getragen haben. Es soll mit drei Damen und zwei Herren besetzt gewesen, nach Salzwedel gefahren und bei Projch um die Ecke gebogen sein. Auf die Ermittlung des Fahrzeuges sind 300 Mark ausgesetzt.

Wer ist seit Tagen betrunken? Vor einigen Tagen wurden im Großen Stegel dem Kaufmann W. fünf Korbflecken mit Cognac entwendet. Der Geschädigte hat für die Ergreifung des Täters 25 Mark ausgesetzt.

Zusammenstoß. An der Pervertischen Schule stießen am Mittwoch ein Auto und Motorrad zusammen. Glücklicherweise kamen alle Beteiligten mit dem Schrecken davon. Der Sogius des Motorradfahrers, der noch ein Fahrrad auf seinen Schultern hielt, flog im Wogen davon. Sein Leichttinn, auf das Motorrad noch ein andres Rad zu nehmen, ist dadurch bestraft worden, daß er sich schmutzbeuldet vom Boden erhob.

**Gardelegen**  
Zum Wochenmarkt waren 251 Ferkel und 5 Schweine aufgetrieben. Die Preise betragen für Ferkel im Alter bis zu fünf Wochen 12 bis 18 Mark, von 6 bis 8 Wochen 18 bis 24 Mark, von 8 bis 13 Wochen 24 bis 32 Mark, für Schweine im Alter von 3 bis 4 Monaten 32 bis 35 Mark, von 4 bis 5 Monaten 35 bis 50 Mark.

Vertauschtes Fahrrad. Am Montag stellte der Landwirt B. aus Adendorf beim Kaufmann Fr. Schmidt in der Hebenstraße ein gut erhaltenes Fahrrad unter. Als er es sich wieder abholen wollte, war es verschwinden. Dafür stand ein altes abgenutztes Rad am Platze. Ein Landwirt aus Verge hatte sein Fahrrad mit dem des B. vertauscht und dies angeblich erst bei der Ankunft in Verge bemerkt. Einem Arbeiter würde die Polizei solche Verwechslung wohl schwerlich glauben.

Fahrrad gefunden. In einer Gastwirtschaft blieb ein Herrenfahrrad stehen. Der Eigentümer ist unbekannt.

Geislagen und erheblich verletz wurde am Dienstag das 4 Jahre alte Kind W. von dem Stiefvater A. Er schlug das Kind mit einem starken Gehstock in der Schillerstraße so über den Kopf, daß es stark blutete und zum Arzt gebracht werden mußte. Gegen den Täter ist Strafanzeige erstattet.

Niemand weiß etwas. Wiederholt tauchten in letzter Zeit Gerüchte über größere Diebstähle bei den letzten Schützenfeiern auf und gegen Polizei und Feuerwehr wurde der Vorwurf erhoben, daß sie nicht genügend Wacht gegeben und die Wesperrmaßnahmen bei den Bränden nicht vorzüglich genug durchgeführt hätten. Die eingehenden polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß die Gerüchte völlig haltlos und von gewissenlosen Leuten verbreitet worden sind.

Neueinrichtung bei der Feuerwehr. Bei künftigen Schadenfeuern, die in der Zeit von 21 Uhr bis 7 Uhr zum Ausbruch kommen, werden künftig alle aktiven Mitglieder der Wehr, soweit sie Fernsprechanruf besitzen, vom Postamt durch Anruf benachrichtigt werden.

**Wöhrersleben**  
Während im Unstille hatte der Weiberklub von der Zentralanlaufstelle, 14. sollte in Wöhrersleben einen Vortrag halten und hänge zu diesem Zwecke nach einem Vortrag an. Als er die Modifikation regulieren wollte, rückte er insolge des schlaftrunkenen Moorbodens vom Trittbrett ab und fiel vor die Mauer. Der schwere Unfall ging über ihn hinweg. Dank des aufgeweckten Moorbodens kam er mit heiler Haut davon!

**Seibelsfeld-Rallendorf**  
Durchgehendes Gespann. Am Dienstag raste ein Gespann vom Bahnhof her durch die ganze Stadt. Der Führer hatte auf der Güterabfertigung Kisten abgeladen. Als er wieder seinen Wagen besteigen wollte, rannten die Tiere plötzlich los. Sie nahmen ihren Weg durch Bahnhof, Lindenstraße, Markt, Schulplatz, Lange Straße, Neustadt und zum Drauschneller Tor hinaus. Es ist trotz der unheimlichen Geschwindigkeit der Pferde zu keinem Zusammenstoß gekommen, denn sie bogen wunderbarerweise trotz der vielen Gassen und Wiegungen jedem entgegenkommenden Fuhrwerk und Auto aus. Die rasende Fahrt fand auf der Wöhrerslebener Chaussee dadurch ein glückliches Ende, daß das Sattel Pferd zu Falle kam. Außer einigen kleinen Abschürfungen des Sattelpferdes und kleinen Beschädigungen am Wagen ist alles gut abgelaufen.

Mähenbekämpfung. Desinfektor Bösch, Burgstraße 7, nimmt Aufträge entgegen. Preise zwischen 1 und 3 Mark.

**Seehausen**  
Ferkelmarkt. Angetrieben waren 181 Ferkel, 35 Böcke und 14 Ferkelchweine. Die Preise stiegen. Es kosteten Ferkel bis 6 Wochen alt 10—13 Mark, 6—8 Wochen alt 13—16 Mark, 8—13 Wochen alt 16—25 Mark; Böcke 3—4 Monate alt 25—35 Mark, 4—5 Monate alt 35—42 Mark, über 5 Monate alt 40—50 Mark. Der Handel ging flott, doch verblieb ein Ueberstand von 10 Böcken.

**Ziemendorf**  
Gemeintlicher Diebstahl. Während sich der Straßwärtler a. D. Johann B. in einer Gastwirtschaft aufhielt, stiegen Diebe auf einer Leiter in die Diebstube und stahlen die dort von ihm verborgenen 210 Mark. Unter diesem Gelde befindet sich auch der für eine Firma einkassierte und abzuliefernde Betrag. So ist der alte Mann doppelt schwer getroffen.

**Stadtkreis Stendal**  
Einbruch in die Steuerkasse.

In der Nacht zum Mittwoch wurde in die hiesige Steuerkasse, die im Verwaltungsgebäude in der Brüderstraße untergebracht ist, eingebrochen und ein Betrag von etwa 300 Mark in Silbergeld entwendet. Die Täter müssen vom Mönchsstrichhof her auf den Hof gelangt sein und von dort durch Öffnen eines Fenster in den Korridor. Dann haben sie die Tür zur Kasse mit einem Nachschlüssel geöffnet. In der Kasse erbrachen sie zuerst Kassetten, die aber leer waren, und schließlich knackten sie den Geldschrank auf, dem sie dann die genannte Summe entnahmen. Das Kleingeld im Schrank liegen sie liegen.

Man nimmt an, daß es sich um großstädtische Verurteilter handelt. Der Einbruch muß erst gegen Morgen verübt sein, da der Kaffee, der morgens gegen 5 Uhr dort seine Arbeiten beginnt, ein Geräusch vernommen hat. Die Kriminalpolizei bittet um Angaben.

Er selbst war der Schütze. Der Fünfzehnjährige, der auf der Mühlebrücke plötzlich einen Schuß in die Hand erhalten haben wollte, ist jetzt selbst als der geheimnisvolle Schütze entlarvt worden. Er hatte an einer Schußwaffe leichtsinnig herumhantiert und aus Furcht vor Strafe die unrichtigen Behauptungen aufgestellt.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege veranstaltet am 15. März in der Aula des Gymnasiums einen Walter-Flex-Abend. Eine Berliner Vortragskünstlerin wird gewonnen. Die angeschlossenen Jugendvereine werden gebeten, den Tag von andern Veranstaltungen frei zu halten.

Die Arbeiterwohlfahrt hatte die Frauen zu einem Unterhaltungsabend eingeladen, der durch die Mitwirkung der Kapelle Schüler und der sozialistischen Arbeiterjugend aufs beste gelang. Natürlich haben der Kaffee und die Pfannkuchen das ihre dazu beigetragen.

Platz für den Verkehr! Die Brücke über die Uchte am Tangermünder Tor ist bereits vergrößert worden. Nun soll noch die Ede Schadowachstraße und Südwall durch Wegnahme des Gartens zurückgelegt werden.

Amerika und wir. Zum ersten Vortragsabend der Reichsbannerwoche waren auch viele Parteigenossen und Reichsbannerkameraden erschienen. Nach Begrüßungsansprachen des Oberbürgermeisters Dr. Schütze und des Direktors der Landesabteilung der Reichszentrale für Heimadientleistungen Kemler sprach der Leiter der Deutschen Hochschule für Politik Jäck über „Amerika und wir“. Der Redner hat sich jahrelang in den Vereinigten Staaten aufgehalten und rühmte die Republikanern gegenüber der deutschen Kleinstaaterei. Unsere Wirtschaftsgewaltigen sagten seine Ausführungen über die Arbeiterentlohnung manches Lehrreiche.

Parteiversammlung am Sonntag den 19. Februar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Sozialistische Arbeiterjugend heute (Donnerstag) 20 Uhr Versammlung im Heim. — Errichtet die weltliche Schule! In dem Grundstock, den die Freie Schulgesellschaft in Stendal errichtet hat, gilt es jetzt weiter aufzubauen, damit auch im kulturreaktionären Stendal eine weltliche Schule entsteht. Sie soll zu Ostern errichtet werden. Die Funktionäre werden Anmeldebzettel verteilen. Ein Austritt der Eltern aus der Landesliste wird nicht gefordert. Die Sammelstelle für die Anmeldungen ist das Sekretariat der Partei, Rathenower Straße 27. — Der Wochenmarkt brachte ein billiges Angebot in Äpfeln. Die Preise haben sich nicht wesentlich verändert.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
Burg. Führerschaft am Freitag bei Mt (gegenüber Mathaus). Groß-Mitersleben. Heute (Donnerstag) 20 Uhr Führerschaft beim Kameraden Niemann („Schwan“). — Langenweddingen. Sonnabend im Lokal Kästjen außerordentliche Mitgliederversammlung. — Samswegen. Sonnabend den 18. Februar Mitglieder-Versammlung.

**4 MODERNE HÜTE**  
ZU KLEINEN PREISEN

**VERTRIEB DER RADEBERGER HUTFABRIK**  
G.M.B.H. MAGDEBURG HIMMELREICH STRASSE 11

**Reparaturen**  
für  
erstklassig  
schon und  
preiswert  
steht bei  
Musik-Silbermann  
Müllerweg 10

Feste Filzlocke u. Seiderrand u. gepunktetes Band... 4.90  
Schicker Filzhut m. Seide kontr. biniert u. gepunkt. Band... 5.75  
Elegant. Filzhut m. Aufschlag u. m. ger. u. ner. Perle Stickerel... 7.90  
Aperte Glocke aus Filz und Seide m. Perlen u. Stickerel & Schleier... 9.75







# Strümpfe

Durch Großeinkauf  
**sehr billig!**

- |                                |  |              |      |
|--------------------------------|--|--------------|------|
| Damen-Strümpfe                 | Baumwolle, gute Verstärkung, schwarz und farbig                                | Paar 0.50    | 0.45 |
| Damen-Strümpfe                 | Mako, farbig meliert, mit Naht   | Paar 0.95    | 0.95 |
| Damen-Strümpfe                 | Selbentlor, mit Naht und Doppelsohle   | Paar 1.25    | 0.95 |
| Damen-Strümpfe                 | künstl. Wascheide, wertige Qualität, farbig und schwarz                        | Paar 1.00    | 0.95 |
| Ein Extraposten Damen-Strümpfe | Selbentlor, sehr feinfädig, in modernen Farben                                 | Paar 1.85    | 1.25 |
| Damen-Strümpfe                 | waschbare Kunstseide, mit Naht, fehlerfreie Ware in modernen Farben            | Paar 1.65    | 1.45 |
| Damen-Strümpfe                 | Selbentlor, feinfädige und kräftige Qualitäten, in feinen Farben, auch schwarz | Paar 2.45    | 2.10 |
| Damen-Strümpfe                 | garantiert feinfädig, Ersatz für Salde den neuesten Modelarben                 | Paar 2.75    | 2.75 |
| Damen-Strümpfe                 | edelste Bemberg-Wascheide, Silberstempel, in den elegantesten Farben           | Paar 3.95    | 3.45 |
| Herren-Schweißsocken           | Wascheide plattiert, elegant und haltbar, in modernen Farben, auch schwarz     | Paar 4.25    | 3.75 |
| Herren-Socken                  | kräftige Qualitäten  | Paar 0.38    | 0.25 |
| Herren-Socken                  | Baumwolle, einfarbig, gut verstärkt, modern gemustert                          | Paar 0.95    | 0.48 |
| 1 Posten Herren-Socken         | einzelne Restpaare, unter Preis, zum Ausschauen                                | Paar 0.50    | 0.45 |
| Herren-Schweißsocken           | la, wolgemisch, Kunstseide plattiert, elegante Jacquardmuster                  | Paar 1.25    | 0.78 |
| Herren-Socken                  | farbig, leder und schwarz  | Paar 2.25    | 1.75 |
| Kinder-Strümpfe                | Jede weitere Größe 0.05 mehr.  | Größe 1 Paar | 0.40 |

**WITTKOWSKI**  
Zweigniederlassung der R. Karstadt-A.-G., Hamburg

Es wird gelacht, mein Schatz



„Fili“ — diesmal unübertreffbar!

Sie werden lachen ..

über den lustigen ZILLES-Film

## Schwere Jungen- leichte Mädchen

Zilles Humor

Ist eine Angelegenheit, die immer wieder alle Menschen zum Lachen bringt, und wenn es auch oft mit einer Träne im Auge ist. Aber dieses Mal zeigt er sich nur von seiner ganz lustigen Seite

Sie werden sich köstlich amüsieren!

In den Hauptrollen:

Martin Overbeck, der Papa . . . . . Eugen Burg  
Martin Overbeck, der Filius . . . . . Gustav Fröhlich  
Tina Schaffner, die Madonna von Berlin N . . . . . Renate Brausewetter  
Adele, ein etwas leichtes Mädchen . . . . . Lissy Arna  
Berta, eine Jungfrau ähnlichen Formats . . . . . Hilde Maroff  
Bernd Aldor / Fritz Kamper / Wolfgang Eilzer

Sie freuen sich ....

über die Lieblinge

Harry Liedtke

Gräfin Agnes Esterhazy

in ihrem großen Gesellschaftsfilm

## Die Spielerin

Ein Filmroman aus dem Spielerparadies Monte Carlo

Beginn 1/2 5 Uhr

Es wird gelacht, mein Schatz

## Zentral-Theater

Täglich 8 Uhr  
bis zum 29. Februar:  
**Varieté-Festspiele**  
Ein Weltstadt-Programm wie es Magdeburg noch niemals gesehen hat.

Sonntags: 2 Vorstellungen  
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr  
**Varieté-Festspiele**

ff. Hausschlachtewurst  
sowie täglich reiches Schweinegeschlachtet  
Christian Klapputh, Halberstädter Straße 60.

## FÜRSTENHOF-THEATER

Freitag: Letzte (28.) Aufführung!  
**Jenny steigt empor**  
Aufstieg eines Straßenbäuers in 6 Etappen (1818 bis Jetztzeit) von H. A. Kihn  
Selt 4 Wochen Magdeburgs Tagessensation!

Sonnabend und folg. Tage der größte Schlager  
**Absteigequartier**  
Galante Abenteuer mit schönen Frauen  
3 Akt. v. Schäume  
Für Jugendliche verboten!

Sonntag 3 1/2 Uhr  
**Die Goldkönigin u. Zwerg Rumpelstilzchen**  
In den Rollen: Gr. Geschenkerlos, Kl. Preislo. 35-75 J.  
Vorverkauf 11-1 Uhr, Telefon 2483.

S.-S.-C. Delphin E. V. 1913  
Schönebeck  
veranstaltet am Sonnabend, 18. Febr., in sämtlichen Räumen des Jägerhofs, Grünwald, einen **BAUERN-BALL**  
Gäste durch Mitglied, eingeführt herzlichst willkommen. Einen genußreichen Abend verspricht. ladet freundlichst ein  
Das Festkomitee.

Hallo! Voranzeige! Hallo!

Dienstag den 21. Februar findet die beliebte

## Der der schlöbchen - Redoute

(Wiener Prater-Leben)  
Nach der Polonäse: Prämierung der besten 2 Damen- und 2 Herrenmasken.  
Solide Eintrittspreise. Großes Ballorchester.  
Maskengarderobe ist im Lokal anwesend. 481

## Oeters Restaurant

115 Karlsruher Str.  
Zu dem am Freitag den 17. Februar stattfindenden  
**Schlachtfest**  
ladet freundlichst ein  
Frau Wwe. Anna Preuß.

Jedes Buch  
bejagen wir in  
- kurzer Zeit -  
Buchhandl. Volkshilfe

**Tonbild-**  
Berliner Str. Theater Berliner Str.  
Freitag bis Sonntag:  
Das große Sensations-Programm!  
**Maciste**  
der Held der Berge.  
Beginn: Wochentags 5, Sonntags 3 Uhr.

## Lichtspiele Neue Welt :: Gardelegen

Donnerstag bis Freitag den 20. Februar, abds. 8 1/2 Uhr, auch Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr

**Der Fürst von Pappenheim**  
8 Akte. Nach der gleichnamigen Operette von Arnold u. Bach. Eine heitere Geschichte ist der Film **Der Fürst von Pappenheim**, die so lebendig und lustig zusammengestellt ist, das kein Auge - vor Lachen trocken bleibt.  
Außerdem noch **Vertraute Kinder** (2 Akte) und **Der Hund und die Hähne**, eine Fabel frei nach Aesop.  
Ufa-Wochenchau

## Uhren Stadttheater

Freitag, 17. Februar, 20 Uhr, 2. Abend  
Erstaufführung:  
**Hanneles Himmelfahrt**  
Oper von P. Graener, hierauf  
**Liebeszauber**  
Ballett von M. de Falla  
Sonnabend, 18. Februar, 18 Uhr, 3. Abend  
**Die Walküre**  
Sonntag, 19. Februar, 20 Uhr - 4. Abend  
**Jonny spielt auf**  
Oper in 2 Akten von E. Krenek  
In Wien ist „Jonny“ allein im ersten Monat bereits zehnmal bei ausverkauftem Haus gespielt worden. In Berlin, Hamburg, Leipzig und Frankfurt findet in diesen Tagen die 20. Aufführung statt.  
Zweimaliges Gastspiel:  
**Albert Bassermann**  
mit eigenem Ensemble.  
Montag, 20. Februar, 19.30, außer Anrecht  
**Der einsame Weg**  
von A. Schnitzler  
Dienstag, 21. Februar, 19.30, außer Anrecht  
**Sünden der Jugend**  
Lustspiel von Noël Coward.

## KAMMER LICHTSPIELE

Berechtigtes Aufsehen  
erregt bei allen unsern Besuchern  
das tadelhafte Doppelprogramm:

## POLANEGRI in Stacheldraht

Ein toller, gefährliches Schicksalspiel von wahrer Leidenschaft.  
Die Geschichte von der Liebe eines französischen Bauernmädchens zu einem deutschen Kreisverwalter.

So ist das Leben

DOUGLAS MAC LANE

in dem grandiosen Großfilm:  
**Der Löw' ist los**

Mit 1000 Soldaten von Beirut zum buntesten Afrika.  
Kulturschau - Wochenschau  
Wochentagsabende: 4.00, 6.00, 8.00

## DEULIG PALAST

Die führende Filmstätte!

Ungeheurer Jubel,  
Begeisterung und Freude  
herrscht in jeder Vorstellung!  
Denn wir zeigen:

**Charlie Chaplins**  
Weltbestimmten.

## Zirkus

Eine Tragikomödie menschlich, vergessenswürdig, lustig und dandyhaft  
in einer Person: Das geniale  
**Charlie Chaplin**

und große Weltkämpfer der Welt.  
2 Jahre mussten wir auf einen neuen Charlie warten, und ebensoviele Jahre hat der geniale Chaplin an seinen neuen Film „Zirkus“ gearbeitet.  
Wann Wagnereingebung schilleren: sich vor Vanden und wenn sich eine Träne über den buntesten Afrika.  
Jugendliche haben Zutritt.  
Kleine schüler Preise!  
Wochentagsabende: 4.00, 6.00, 8.00

## WALHALLA LICHTSPIELE

Alle Besucher sind  
restlos begeistert  
von unserem herrlichen Doppelprogramm:

## Die Stadt der 1000 Freuden

(Das Geheimnis einer Mutter)  
In den Hauptrollen:  
**Claire Rommer, Ruth Weyher, Paul Richter**  
Ein Film von besten u. Vergnügungen von Leben, Lieben, Lachen und Tanz, Lebenslust und Genuss.  
Im bunten Teile:  
**Charles King**  
der anerkannt beste Großstadtkomiker  
Amerikas!

**Da staunste und Der Rabenvater**  
Beginn 4.00 Uhr.

## Panorama - Lichtspiele

Freitag: Allen voran!  
**TOM MIX**  
der Liebling aller Völker  
zu dessen Ruhm jedes Wort überflüssig ist!



Die große Zirkusnummer  
Wieder ein Tom Mix-Film - und besser denn je. Sensationen über Sensationen, Tempo, Laune und Humor. Sie kennen Tom Mix nicht, wenn Sie ihn in diesem Film nicht gesehen haben:  
Vaty Arnheim, Ernst Höpfer, Toni Eiky im Wirbel der Weltstadt  
Das Schicksal einer mod. Großstadtyugend.  
Kulturschau. Wochenschau.  
Beginn Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

## Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen  
Sonnabend, 18. Februar, 17.30 Uhr  
Off. Schüler-Vorstellung zu kl. Preisen  
**Othello**  
Trauerspiel von W. Shakespeare.  
Sonntag, 19. Februar, 20 Uhr  
Schauspielneubau  
**Narziß und die Pompadour**  
Lebensbild in 5 Akten von M. Lederer.  
Freitag, 17. Februar, 20 Uhr, Vorstellung für die Volkshöhne (9) Othello.

## Wilhelmspark

Jeden Freitag von 5 Uhr an:  
**BALL**  
In. Raberke - Die neuesten Schlager.



# S-C Sternpreise

bedeuten für Sie größte Ersparnisse!

Neu ab Freitag  
den 17. Februar!  
Siegfried Lohm

Wir haben unsere bedeutenden Lager wiederum einer genauen Prüfung unterzogen. Alle Waren, die eine bestimmte Zeit auf Lager sind, wurden aussortiert und tragen das gelbe Stern-Etikett mit dem bedeutend ermäßigten Preis, dem S.-C.-Stern-Preis. Unsere ersten Stern-Preise haben wir weiter ermäßigt.

WEBEREIWAREN \* BREITENWEG 57-60

Nachdruck in Wort und Bild verboten

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**



**ÜBERSEEREISEN**  
nach allen Rändern der Welt  
Regelmäßige Personen- und Frachtdienste  
Vergünstigte und Erholungsreisen zur See  
Mittelmeer- und Orientfahrten  
Nordlandfahrten  
Reisen um die Welt  
Westindienfahrten

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG I / Alsterdamm 25  
und die Reisebüros und Vertretungen an allen  
größeren Plätzen des In- und Auslandes  
Vertretung in Magdeburg  
Reisebureau der Hamburg-Amerika-  
Linie, Alte Ulrichstraße 7  
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtkontor,  
G. m. b. H., Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 14 II,  
Fernsprecher 3092.

Seit Jahren gibt es nur  
eine  
**Kehraus-Redoute**  
die Sensation Magdeburgs  
als Abschluß der Karnevalveranstaltungen im  
**Kristall-Palast**  
Dienstag den 21. Februar 1928, abends 8 Uhr  
Keine Zuschauer! Keine Demaskierung!  
Alles, Männlein und Weiblein, wirkt mit! 5 Kapellen!

**Konsumverein**  
für Magdeburg und Umgegend  
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Wir machen unsere Hausfrauen  
auf unsere  
**Fleisch- und Wurstwaren**  
und auf die billigen Preise der  
nachstehend aufgeführten Waren  
aufmerksam:

Stomenschmalz	90 Pf.
Speck, fetter	96 Pf.
Bratwurst, poln.	150 Pf.
Zungentwurst	150 Pf.

Richard Reitel.

**Sonder-Offerte**  
in nur  
einwandfreier Ware  
ca. 2 Pf. Dose  
Bratlinge  
auf Sardinen 78  
Hokkaido  
Dünstbratlinge  
Gehacktes  
alles neue Ware!  
2 Pf. Dose hochfeine  
Kieler 1.50  
nie wiederkehrend  
Aalbricken  
in Champignon 50.00  
in Butter 1.25, 1.40 Dose 5.75  
Ahele u. Gb-Renn-  
angen Dose 1.25  
Einschards Del.  
Sardinen 1 Pf. D. 0.08

**Arbeitsmarkt**

**Schlosser oder Blechschmied**  
hier oder außerhalb, für 2 kleine neue Artikel,  
mit wenig Geld, hoher Verdienst sicher, sucht  
Albert Bude, Tischler, Wolfenbüttler Str. 26

**Verkaufsgewandte Damen  
und Herren**  
zum Verkauf von Hülfenwaren in Teilge-  
bürgschaft stellt vorort ein bei gutem Verdienst  
Hilfsverein für Blinde, Halle a. d. Saale

Federbüchse echte  
**metalle und Drelle**  
kauft. Sie jetzt wie früher  
gut und preiswert bei  
**A. Karger**  
Große Marktstraße 8

**Ehrenerklärung.**  
Die Verteidigung gegen  
den Arbeiter August  
Hammer in Osterwed-  
dingen nehme ich hier-  
mit zurück.  
Osterweddingen 14.2.28  
Richard Reitel.

**Robst Haus**  
**Hohenzollern**

Täglich abends  
im Café und Prunksaal  
das große Ballett  
**10 Robby Girls**  
Täglich TANZ  
Kapelle Gebr. Köhler Geddeck Mk. 1.50

**Zigarrenmacher**  
(oder machern)  
auf einfache Passion bei  
gutem Material (Zaritz)  
lobt bei gesch.  
H. Liebe, Röhre  
Kreid Garbelegen

**Spezial**  
abgedruckt 1/2 Pf. 0.50  
in Butter 1.25, 1.40 Dose 5.75  
2 Pf. Dose 1.25  
In. Gabelgoldmops  
Dose 0.75 und 1.00  
In. Hühnerling  
in Wagon Dose 0.45  
Waggon 1/2 Pf. 1.75  
Motor Speisepillen  
1 Pf. Dose 0.45

**Blutarmut**  
Appetitlosigkeit  
Schwäche  
Unregelmäßigkeit  
d. natürlich.  
Pankreas  
Kämpf man  
erfolgreich  
mit  
"Sergoton"  
Viktoria-Apothek  
Otto-von-  
Guericke-Str.  
14b

Am Freitag, 17. Februar 1928, früh 8 Uhr:  
**Eröffnung**  
meiner neuen Verkaufsstelle  
**Otto-von-Guericke-Straße 13**  
gegenüber der Ulrichstraße.  
**A. H. Völker, Butter-Handlungen**  
Erstes Butter-Spezialgeschäft Magdeburgs  
Gründungsjahr 1887

**Hamburger Fischhaus**  
Magdeburg  
Geddecke, S. Tel. 1014

**Wach-  
maschine**  
Wring-  
maschine  
ausletzt M. Müller,  
Stephanstraße 22,  
Tel. 1025.

**Burg**  
Wandbrot  
In. mehr bei 100 Stück  
Dose 1.00  
Vollkornbrot, 100 Stück  
Brotkrumen bei 100 Stück  
1.00, 100 Stück 1.00

**Federbüchse**  
kauft. Sie jetzt wie früher  
gut und preiswert bei  
**A. Karger**  
Große Marktstraße 8